Bericht über die Thätigkeit der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft während der Jahre 1895 bis 1897

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **8 (1898)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-171137

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

I.

Bericht über die Thätigkeit
der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft

während

der Jahre 1895 bis 1897.

---

a) Präsidialbericht,
erstattet von **Dr. F. Mühlberg.**

Obschon § 11 der Statuten der Naturforschenden Gesellschaft vorschreibt, die „Mitteilungen“ sollen, zwar in zwanglosen Heften, aber womöglich jährlich einmal erscheinen, kann das vorliegende VIII. Heft erst zwei Jahre nach dem Erscheinen des VII. Heftes herausgegeben werden. Denn ein rascheres Erscheinen ertrugen unsere Finanzen nicht und zudem war der Redaktor durch seine Amtsgeschäfte, resp. durch die vielen Arbeiten, welche mit dem Bezug der neuen Kantonsſchule und der dadurch bedingten Erstellung einer besonderen naturhistorischen Lehrmittelsammlung und der Reorganisation des kantonalen naturhistorischen Museums, mit der Übertragung von Unterricht an der Handelsſchule, sowie mit der Schaffung eines Schulgartens bei der neuen Kantonsſchule zusammenhiengen u. s. w., außerordentlich d. h. derart

in Anspruch genommen, daß ihm die Zeit fehlte, die Redaktion des neuen Heftes mit der nötigen Energie zu betreiben.

Die zwei Lebensjahre der Naturforschenden Gesellschaft, über welche nun hier zu berichten ist, haben einen durchaus normalen Verlauf genommen, mit Ausnahme des allerdings sehr wichtigen Umstandes, daß, wie die Vergleichung des früheren mit dem jetzigen Mitglieder-Verzeichnis zeigt, die Zahl unserer Mitglieder etwas abgenommen, statt zugenommen hat.

Hiefür sind verschiedene Gründe namhaft zu machen. Wir haben leider

ein Ehrenmitglied, Herrn Achilles Zschokke, gewesener Pfarrer in Gontenschwyl,

ein korrespondierendes Mitglied, Herrn Dr. J. Müller, gewesener Professor der Botanik an der Universität in Genf, und

5 ordentliche Mitglieder,

die Herren: Bruhin, gewesener Pfarrer in Wegenstetten,

Dr. Otto Lindt, gewesener Apotheker in Aarau,

Dr. Lorenz, gewesener Arzt in Aarau,

W. Runge, gewesener Apotheker in Sins, und

Rudolf Siebenmann, gewesener Bierbrauer in Aarau

durch den Tod verloren.

Den Herren A. Zschokke und Dr. J. Müller, war die Ehre eines Ehrenmitgliedes, resp. eines korrespondierenden Mitgliedes, infolge der hohen Verdienste zuerkannt worden, welche sie sich außerhalb unserer Gesellschaft erworben hatten. Es ist ihrer dafür an anderer Stelle ehrend gedacht worden.

Herr Bruhin hatte sich namentlich auf dem Gebiet der Botanik, sowie der Zoologie vielfach bethätigt, wovon zahlreiche Artikel, welche in verschiedenen Blättern aus der Zeit seines Aufenthaltes in Einsiedeln, Nord-Amerika, Wegenstetten und Basel erschienen sind, ehrendes Zeugnis ablegen. Eine seiner Erstlingsarbeiten war eine Flora von Einsiedeln gewesen.

Herr Dr. Otto Lindt hat sich um die Aargauische Naturforschende Gesellchaft durch seine öfteren Mitteilungen pflanzenphisiologischen Inhaltes, durch seine langjährige Funktion als Vizepräsident und nicht zum Wenigsten durch seine humorvolle Geselligkeit in Verbindung mit Gediegenheit seines ganzen Wesens wesentliche Verdienste erworben.

In Herrn Dr. Lorenz haben seine Patienten einen treu besorgten Arzt und in Herrn Siebenmann die Gemeinde Aarau einen trefflichen Bürger verloren, welcher der Gemeinde während langer Zeit als Stadtrat durch seine Einsicht und seine Kenntnis der Verhältnisse treffliche Dienste geleistet hat. Herr Runge hat sich durch seine Thätigkeit den Dank und die Anerkennung seiner Wohngemeinde Sins erworben.

All diesen trefflichen Männern, welche sich nicht nur für ihr persönliches Interesse, sondern auch für ideale, gemeinnützige Zwecke bethätigt haben, werden diejenigen, die sie gekannt haben, ein ehrendes Andenken bewahren.

Außerdem sind 7 Mitglieder von hier, resp. aus dem Aargau, weggezogen. Nämlich die Herren: Killy, Ingenieur, Dr. Oppliger, Seminarlehrer in Wettingen, Schaffner, Bauverwalter in Baden, Schneider, Seminarlehrer in Aarau, Stacher, Seminarlehrer in Aarau,

Vinassa, Buchhalter in Aarau, und Zimmerli, Elektrotechniker. Möge es denselben in ihrem neuen Wirkungskreise wohl ergehen.

Aus zum Teil unbekannten Gründen haben ihre Entlassung eingereicht:

Herr A. Baur, Arzt in Sarmenstorf.
„ Bechstein, Gasdirektor in Aarau.
„ Kaspar Berger in Boswyl.
„ Bollag, Arzt in Stein.
„ Bruggisser, Kreisingenieur in Laufenburg.
„ Fritz Gloor in Aarau.
„ J. Hagmann in Olten. (Seither verstorben.)
„ Dr. E. Imhof, Zoolog in Königsfelden,
„ Meyer-Conrad, Arzt in Merenschwand.
„ Dr. A. Minnich, Arzt in Baden.
„ Rutishauser, Zahnarzt in Brugg.
„ Zimmermann, Lehrer in Aarau.

Ein Teil dieser Austrittserklärungen mag durch den Umstand bedingt sein, daß es den betreffenden Herren von ihrem Wohnort aus nicht möglich war, an den Sitzungen der Gesellschaft teilzunehmen. Allein dieser Umstand trifft auch bei den naturforschenden Gesellschaften anderer Kantone zu, ohne daß deswegen die Mitglieder in dem Maße fahnenflüchtig werden. Es ist schon vorgeschlagen worden, diesem Übelstande dadurch abzuhelfen, daß die Sitzungen zum Teil in auswärtige Gemeinden und auf eine so frühe Tageszeit verlegt werde, daß Jedermann vom Sitzungsort aus noch rechtzeitig heimreisen könnte. Allein dieser Vorschlag ist nie ausgeführt worden, weil nicht nachgewiesen werden konnte, daß an irgend einem Ort die Mitglieder zusammenkommen würden, welche sich jetzt über den Umstand beklagen, daß die regelmäßigen Sitzungen nur in Aarau und erst abends 8 Uhr

stattfinden. Zu einer früheren Tageszeit wäre es auch gar nicht möglich, die Mitglieder zusammenzuberufen, weil fast alle Mitglieder erst nach 7 Uhr von ihren Geschäften frei sind. Ist es ja nicht einmal möglich, dem jeweiligen Wunsche auswärtiger Teilnehmer zu entsprechen, die Sitzungen punkt 8 Uhr zu beginnen, weil man nach Schluß der Arbeit doch eine Stunde zur Erholung bedarf. Seitdem jedoch das Sitzungslokal ins Hotel Gerber in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs verlegt ist, wäre es wenigstens für viele Mitglieder leicht möglich, an den Sitzungen teilzunehmen und nachher doch noch mit passenden Eisenbahnzügen die Heimat rechtzeitig zu erreichen. Es ist nur zu bedauern, daß die betreffenden Herren von dieser Möglichkeit keinen ausgibigeren Gebrauch machen. Das gilt namentlich auch von solchen Herren, welche im Falle wären, in der Gesellschaft Vorträge zu halten oder doch irgend welche wissenschaftliche oder technisch interessante Mitteilungen zu machen. Wir wiederholen hier, daß solchen Herren die Reisekosten vollständig vergütet werden, eben in der Absicht, um auch die auswärtswohnenden Mitglieder zu wissenschaftlicher Thätigkeit anzuregen, und um sie in betreff der Möglichkeit, die Resultate ihrer Studien einem weiteren Publikum zur Kenntnis zu bringen, den hiesigen Mitgliedern gleichzustellen. Das Präsidium gewärtigt stets mit Vergnügen die Anmeldung von Vorträgen seitens auswärtiger Mitglieder und wird jederzeit auf die Wünsche derselben, in betreff des für den Vortrag zu bestimmenden Tages Rücksicht nehmen. Hienach dürfen wir wohl hoffen, daß uns kein aktives Mitglied deswegen verlassen werde, weil ihm nicht die Möglichkeit geboten wäre, in der Gesellschaft die gewünschte Thätigkeit zu entfalten.

Ein anderer Grund zum Austritt von Mitgliedern ist schon dann und wann die Verhängung von Bußen wegen Verzögerung der Spedition des Lesestoffes gewesen. In dieser Beziehung dürfen wir jedoch keine Gnade üben, sondern wir müssen es geradezu begrüßen, wenn solche Leute, welche gegenüber der Gesellschaft und speziell gegenüber den übrigen Mitgliedern ihres Lesezirkels und gegenüber dem Bibliothekar so rücksichtslos sind, daß sie glauben, alle andern müssen sich nur nach ihnen richten, welche also die Mappen zu spät spedieren, einzelne Hefte verlieren, die zuweilen nicht mehr leicht beigebracht werden können, was dann zu Reklamationen des Kantonsbibliothekars (dem die Zeitschriften vertragsgemäß abgeliefert werden müssen) Veranlassung gibt; ferner Leute, welche für sich selbst alle Rücksichten verlangen, aber ihren Nachfolgern im Leserkreis 2, 3, ja 4 Mappen, welche sie bei sich haben aufstauen lassen, auf einmal zusenden, — ich sage nochmals, wir müssen es begrüßen, wenn solche Leute die Gesellschaft verlassen. (Zur Vermeidung von Mißverständnissen muß ich bemerken, daß diese Auslassung nicht etwa auf irgend einen der oben genannten Demissionäre gemünzt ist.)

Leider ist die Zahl der Vereine zu allen möglichen Zwecken, oder wenn man will, die Spezialisierung des Vereinswesens und die damit in Verbindung stehende Jagd nach Mitgliedern in neuerer Zeit so weit getrieben, daß ein Verein, der keine energische Propaganda betreibt, wie das bei unserer Gesellschaft der Fall ist, leicht zurückbleibt. Wie bei vielen anderen Vereinsgeschäften heißt es namentlich auch bei der Gewinnung neuer Mitglieder: „Wir überlassen das zutrauensvoll dem Vorstand.“ In Wirklichkeit geschieht das nicht sowohl

aus Zutrauen zu jenen Herren, welche leider oft nicht besser sind als die übrigen, sondern es ist nur eine Entschuldigung für die eigene Bequemlichkeit, ein Abladen der eigenen Pflichten auf die Schultern Anderer, welchen man doch bereits durch Übertragung eines Vorstandsamtes eine mehr oder minder umfangreiche oder schwere Last aufgeladen hat. Niemand sollte sich durch Bezahlung des Jahresbeitrages seiner Pflichten gegen die Geschaft enthoben fühlen. Es ist ja allerdings anerkennenswert, wenn jemand, der sonst gar kein Interesse an einer Bestrebung hat, derselben gleichwohl seinen Beitrag zuwendet, in der Absicht, den glücklich erworbenen Mammon nutzbringend zu verwerten. Die große Mehrzahl unserer Mitglieder erhält jedoch für den Jahresbeitrag den vielfachen Gegenwert in Form des zirkulierenden Lesestoffes, oder in der Berechtigung zur Teilnahme an den Vorträgen und Exkursionen. Man darf also von ihnen nicht nur ein Geldopfer, sondern auch innert dem, was möglich ist, eine persönliche Leistung erwarten; diese Leistung dürfte die Empfehlung und Unterstützung der Bestrebungen der Gesellschaft in dem Sinne sein, daß sich jedes Mitglied bemüht, der Gesellschaft neue Mitglieder zuzuführen. Jedes Mitglied wird die Bestrebungen der Gesellschaft auf solche Weise fördern können. In der That ist es klar, daß eine Gesellschaft, welche es sich zur Aufgabe macht, „Freude und Interesse an den reinen und angewandten Naturwissenschaften zu wecken, naturwissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten und so weit als möglich Bestrebungen zur Förderung der Naturwissenschaften, besonders zur Erforschung des Aargaus zu unterstützen“, in erster Linie dadurch in ihrer Aufgabe gefördert wird, daß sie immer größeren Zuwachs an Mitgliedern erhält.

Das heutige, hastige Erwerbsleben wirkt leider auf die Mehrzahl der Menschen verknöchernd ein und absorbiert die Kraft des Einzelnen derart, daß zu anderem nichts mehr übrig bleibt. Die Teilnahme eines im Erwerbskampf stehenden Mannes an irgend welchen idealen Bestrebungen ist also jedenfalls ein ehrendes Zeichen für seine geistige Kraft und dafür, daß er trotz allen egoistischen Ringens einen gewissen Sinn fürs Allgemeine und für die Ideale seiner schönen Jugend bewahrt hat, welche leider so Manchem beim Streben nach Geld und Geldeswert verloren gegangen sind. Diesen letzteren gegenüber darf man wohl daraufhinweisen, daß, wer nur erwirbt, und dabei noch so geschickt erwirbt, nicht viel mehr leistet und für die geistige Förderung seiner Mitmenschen nicht viel mehr wert ist, als ein Hamster unter seinen Stammesgenossen. Leider wird auch bei uns noch von der Mehrzahl dem Geldsack eines Menschen größere Achtung bezeugt als seiner Person. Doch ist die Achtung vor dem, was ein Mensch seinem Mitmenschen persönlich leistet, allgemein und überall im Steigen begriffen und es wird ganz gewiß die Zeit kommen, wo im Gegensatz zum Altertum, wo die Arbeit als etwas unehrenhaftes angesehen worden ist, das Nichtsthun mit der allgemeinen Verachtung bestraft werden wird und wo jeder gerade so viel gilt, nicht als er besitzt, (wie jetzt), sondern als er für die Allgemeinheit persönlich leistet.

Nach diesem Maßstab messen wir bereits selbst die Menschen der Vergangenheit. Wer spricht heute von den Finanzgrößen des Altertums, wer von den früheren Gewalthabern, welche ihren Reichtum und ihre Gewalt nicht in den Dienst des ewig Wahren, Guten und Schönen gestellt haben, wenn er überhaupt noch von ihnen spricht, im

Tone besonderer Ehrung? Wie sehr sind dagegen nicht immerfort diejenigen hochgeehrt, welche ihre Stellung und ihre Mittel, wie Mäcenas, zur Förderung der Wissenschaften und Künsten und zum Wohl der Armen verwendet haben. Und wer ehrt nicht heute noch die Geistesheroen früherer Zeiten, ohne darnach zu fragen, welches Vermögen an irdischen Gütern sie besessen haben mögen und ob sie heute salonfähig sein würden. Der höhere Wert des Idealismus gegenüber dem Realismus ergibt sich auch aus der Beantwortung der Frage, wessen Reich und Macht länger gedauert habe, das Reich und die Macht des gewaltigsten Feldherrn und Herrschers des Altertums, Alexanders, oder die geistige Gewalt jenes gleichzeitigen Geistesheroen, Aristoteles, der sich im Exil selbst das Leben nehmen mußte, um sich der Not und den Verfolgungen seiner Feinde zu entziehen. Unsere Anbeter der materiellen Güter und der materiellen Gewalt nennen zwar Alexander heute noch den „Großen", obschon sein Reich schon mit seinem Tode zerfiel, während doch Aristoteles diesen stolzen Zunamen weit mehr verdienen würde, da er eine weit größere Macht dadurch ausgeübt hat, daß er noch während zwei Jahrtausenden nach seinem Tode die größten Geister aller Zeiten beherrscht oder doch erleuchtet hat.

Doch kehren wir zu unserer Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft zurück. Was wir sagen wollten, ist: Unsere Gesellschaft will für Männer idealer Gesinnung und wissenschaftlichen Strebens, ein in jeder Kulturnation nicht nur berechtigter sondern geradezu nötiger Sammelplatz sein und darf sich sagen, daß ihr Gedeihen sowohl im Interesse der Allgemeinheit, als vor allem im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes liege, welches deshalb dieses Interesse bestmöglich bethätigen sollte.

In diesem Sinn und Geiste begrüßen wir diejenigen Herren, welche seit dem Druck des letzten Mitgliederverzeichnisses unserer Gesellschaft beigetreten sind, nämlich:

Herr Ulrich Ammann, Bezirkslehrer in Zofingen.
,, Rudolf Amsler-Hünerwadel in der Au bei Wildegg.
,, Bargetzi, Ingenieur in Aarau.
,, Emil Bretscher, Elektrotechniker in Aarau.
,, Fritz Dietiker, Bankbeamter in Buchs.
,, Dill, Rektor in Menziken.
,, Robert Frey, Fabrikant in Aarau.
,, Hesse, Musikdirektor in Lenzburg.
,, Hilfiker-Hüssy in Kölliken.
,, Ludwig Jung, Apotheker in Aarau.
,, Dr. Lang, Augenarzt in Aarau.
,, Paul Matter, Fabrikant in Kölliken.
,, Rivett-Carnac, Oberst, auf Schloß Wildegg.
,, Dr. Schwere, Seminarlehrer in Aarau.
,, Hermann Springer in Aarau.
,, Stingelin, Dr. in Olten.
,, W. Thut, Bezirkslehrer in Lenzburg.

Nach langjähriger Thätigkeit ist Herr A. Schmuziger-Stäheli von seinem Amte als Kassier der Gesellschaft zurückgetreten. Für seine getreue und umsichtige Amtsführung und namentlich für seine erfolgreichen Anregungen und Bemühungen zur Hebung der Zahl der Mitglieder sei demselben auch hier der wohlverdiente Dank der Naturforschenden Gesellschaft ausgesprochen. An seine Stelle trat auf seinen eigenen Wunsch unser bisheriger Aktuar, Herr H. Kummler, an dessen Stelle Herr Dr. Schwere, Seminarlehrer in Aarau gewählt worden ist.

Durch Herrn R. Buser wurden wir darauf aufmerksam gemacht, daß das große illustrierte Pilzwerk des leider erblindeten Cooke* zu bedeutend reduziertem Preise bezogen werden könne. Da das Sammeln und der Genuß von eßbaren Pilzen durch die Thätigkeit einzelner kundiger Persönlichkeiten, auch bei uns immer mehr Eingang findet, da die eßbaren Pilze in günstigen Jahrgängen bei uns in so großer Menge vorkommen, daß sie auch als Volksnahrungsmittel dienen könnten, da jedoch deren Kenntnis noch sehr wenig verbreitet ist, und da endlich durch Verwechslung von giftigen mit eßbaren Pilzen schon wiederholt Unglücksfälle veranlaßt worden sind und wieder veranlaßt werden könnten, — aus all diesen Gründen haben wir der aargauischen Kantonsbibliothek empfohlen, die günstige Gelegenheit zur Acquisition des genannten Pilzwerkes zu benutzen. Um der Behörde die Anschaffung des Werkes, in welchem fast sämtliche Pilze auch der Schweiz in kolorierten Abbildungen, also leicht erkennbar dargestellt sind, zu erleichtern, hat die Gesellschaft an die Kosten 100 Fr. beigetragen. Möge das Werk nun eifrig benutzt werden!

Schon im letzten Heft der „Mitteilungen" ist über das Projekt der Erstellung einer aargauischen Quellenkarte berichtet worden. Der damalige Bericht kann nun dahin ergänzt werden, daß der zur Erstellung der Karte nötige Kredit seither in der That bewilligt worden ist. Infolgedessen ist die Arbeit alsobald energisch in Angriff genommen worden. Die Leistung der ganzen Arbeit wurde dem Referenten übertragen. Es ist demselben gelungen, ca. 100 Mitarbeiter zu gewinnen, welche

* Illustrations of Britisch Fungi, by M. C. Cooke. 8 Bände.

zum Teil selbst wieder in ihrem engeren Gebiet einzelne Helfer gefunden haben. Diese Mitarbeiter sind größtenteils Lehrer, daneben auch einige Gemeindeschreiber, Förster und Landwirte. In welchem anderen Stand würde man im Aargau so viel persönliche Opferwilligkeit für wissenschaftliche Zwecke gefunden haben? Denn Opfer, persönliche Opfer an Zeit und Arbeit, erfordert die Übernahme der gestellten Aufgabe. Wenn auch der aus den Zinsen des Dätwilerschen Fondes entnommene Kredit mehr ist, als je in einem anderen Kanton speziell für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden ist, so war derselbe der Natur der Sache nach, im Verhältnis zur Zahl der Mitarbeiter und der denselben zugemuteten Bemühungen sehr klein. Es konnte also für die viele Arbeit nur eine kleine Entschädigung geboten werden.

Gleichwohl hat sich die große Mehrzahl der Mitarbeiter der Aufgabe mit großem Eifer und Hingebung gewidmet, in der Meinung, damit den betreffenden Gemeinden, dem ganzen Kanton, und der wissenschaftlichen Erforschung der Quellenfrage und der praktischen Erledigung der Wasserversorgungen einen Dienst zu erweisen, zugleich auch sich über die betreffenden Verhältnisse selbst etwas zu unterrichten.

Schon nach Jahresfrist haben mehr als zwei Drittteile der Mitarbeiter das Verzeichnis und die Eintragungen der gefaßten und ungefaßten Quellen, der Sode und der Bäche auf die von den Behörden zur Verfügung gestellten Karten des Siegfriedatlas, sowie die Zusammenstellung des Wasserverbrauchs der einzelnen Gemeinden fertig abgeliefert. Die Mehrzahl der Rückständigen hat die Ablieferung versprochen. Einige gar zu Säumige und Ungeschickte müssen allerdings ersetzt werden. Immer-

hin erscheint die gänzliche Erledigung der Aufgabe gesichert, sofern nun auch dem Leiter zur Zusammenstellung und Verarbeitung der Resultate die nötige Zeit gelassen würde. Bereits ist durch dankenswerte Vermittlung des Herrn Kantonsingenieurs mit der regelrechten Kopie der Originalaufnahmen begonnen worden, damit den einzelnen Mitarbeitern, wie es versprochen worden ist, ihre Karten, zum Teil als eine kleine Entschädigung für ihre Bemühungen, wieder zugestellt werden können. Leider fehlt es an verfügbaren Arbeitskräften, welche diese Arbeit zusammenhängend und also nach Wunsch rasch erledigen könnten. Die geehrten Herren Mitarbeiter müssen also um noch etwas Geduld gebeten werden.

Über die Arbeit selbst und über deren interessante Ergebnisse wird später hoffentlich ein umfasssender Bericht erstattet und (vielleicht in diesen Mitteilungen) veröffentlicht werden können. In Bezug auf die Gemeinde Aarau ist ein solcher Bericht bereits als Beispiel und Muster, wie die Sache an die Hand genommen werden sollte, erschienen. (Siehe: Die Wasserverhältnisse von Aarau, von Dr. F. Mühlberg. Anhang zur Festschrift zur Eröffnuug des neuen Kantonsſchulgebäudes in Aarau, 1896, H. R. Sauerländer & Co.).

Auch über eine andere Unternehmung, welche durch die Aargauische Naturforschende Gesellschaft, in Verbindung mit der Kaufmännischen Gesellschaft in Aarau inauguriert worden ist, kann hier nur kurz und vorläufig berichtet werden. Das ist: Das Studium der Kohlenfrage in der Schweiz. Im Heft VII der Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft ist bereits mitgeteilt worden, daß und unter welchen Bedingungen der Regierungsrat des Kantons Aargau aus dem zu diesem

Zweck bestimmten, von der früheren schweizerischen Steinkohlenbohrgesellschaft hinterlassenen und daher nicht etwa aargauischen, sondern schweizerischen Fonds der geologischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft einen Kredit von vorläufig 5000 Franken zur Verfügung gestellt hat.

Die erste Bedingung, daß nämlich die Arbeit innerhalb 3 Jahren durchgeführt werden müsse, konnte leider nicht erfüllt werden. Abgesehen davon, daß sich Arbeiten solchen Charakters nicht aufs Kommando erledigen lassen, waren die Vorbereitungen, welche der internationale Geologenkongreß von allen drei Mitgliedern der Kohlenkommission erforderte, die Abreise des einen Mitgliedes, Dr. Leo Wehrli, nach Argentinien, mit Bezug auf Herr Heim außerdem der Geologenkongeß in Petersburg, mit Bezug auf den Referenten die sehr zeitraubenden Arbeiten für die wissenschaftliche Beilage zur schon wiederholt erwähnten Festschrift zur Eröffnung der neuen Kantonsſchule in Aarau, die Vorbereitungen und der Vollzug des Umzuges der naturhistorischen Abteilung der Kantonsſchule, und endlich die Erstellung eines Schulgartens bei der Kantonsſchule, dem Fortgang der Arbeiten sehr hinderlich. Überhaupt können sämtliche Mitarbeiter ihre Arbeiten nur in der wenigen freien Zeit neben ihren wichtigeren Amtspflichten ausführen. Man kann doch nicht von einem Mitarbeiter alle möglichen großen Opfer an Zeit und Arbeit, welche auf einen wirklich unaufschiebbaren Zeitpunkt geleistet sein sollten, fordern und zugleich verlangen, daß er auch noch diejenigen Arbeiten sofort erledige, deren Verschiebung mit keinen wesentlichen Nachteilen verbunden sind. — Die Hauptsache bei der Bearbeitung der

Kohlenfrage ist nicht, daß sie bald, sondern daß sie richtig und ein für alle mal erschöpfend erledigt werde.

Um übrigens die Arbeiten möglichst rasch zu fördern, hat sich die Kommission die Mitarbeit dreier neuer Kollegen, der Herren Dr. Kißling in Bern, Letsch in Zürich und Prof. Dr. C. Schmid in Basel gesichert. Das Arbeitsprogramm der Kohlenkommission ist s. Z. durch die geologische Kommission und auch durch den aargauischen Regierungsrat selbst genehmigt worden. Ein großer Teil dieses Programmes ist bereits erledigt. Die Arbeit hat sich jedoch größer herausgestellt als ursprünglich angenommen worden war. Wie es so geht, sind im Laufe der Arbeit neue Detailfragen aufgetaucht und leider unerwartete Schwierigkeiten bereitet worden.

Infolgedessen hat die schweizerische geologische Kommission es gerechtfertigt gefunden, gegen Ende des Jahres 1897 an den aargauischen Regierungsrat das Gesuch zu stellen, es möchte der Termin zur Erledigung der Arbeit hinausgeschoben werden, und ferner, es möchte der bewilligte Kredit, dem Umfang und der Wichtigkeit der Arbeit entsprechend erhöht werden. Die Beantwortung dieses Gesuches steht noch aus. Wir können an der Bewilligung desselben umsoweniger zweifeln, als auf keine andere Weise der Zweck des Fonds besser erreicht werden könnte und als der Regierungsrat des Kantons Aargau ohne Bedenken, resp. ohne weitere Erkundigung, 6000 Franken aus diesem Fonds als Beitrag an eine nach der Anficht aller schweizerischen Geologen von vornherein ausfichtslose Bohrung bewilligt hat.

Da beabsichtigt wird, s. Z. über die ganze Arbeit zu Handen aller schweizerischer Interessenten öffentlichen

Bericht abzustatten, so beschränken wir uns hier vorläufig auf obige Bemerkungen.

B) Die Vorträge, die Jahresversammlungen und die Exkursionen in den Jahren 1895—1897.

a) In den Sitzungen der Gesellschaft, welche während des Winters jeden zweiten Mittwoch abends 8 Uhr im Hotel Gerber stattfanden, wurden folgende

Vorträge

gehalten:

Im Jahre 1895:

Hr. Prof. Konrad Zschokke: Die Erstellung von Galerien im wasserführenden Gebirge.

Hr. A. Schneider, Seminarlehrer in Aarau: Die wichtigsten geophysischen Theorien über den Zustand des Erdinnern.

Hr. Dr. F. Mühlberg legt die erste Lieferung der neuen geologischen Karte von Europa vor.

Hr. Rüetschi, Glockengießer: Glockenkunde.

Hr. Guido Zschokke, Buchhändler, Verwalter der meteorologischen Station in Aarau: Hat die Entforstung der Wälder eine Verminderung der Niederschläge zur Folge?

Hr. Dr. F. Mühlberg legt Windschliffe an Gneiß vom Laufen bei Laufenburg vor, welche von Herrn Dr. J. Früh in Zürich entdeckt und gesammelt worden sind.

Hr. Max Frey, Chokoladefabrikant in Aarau: legt Samen der Elfenbeinpalme vor, welche er in einem Sacke von Cacao als Verfälschung gefunden hat.

Hr. Holliger, Bezirkslehrer in Gränichen: Ameisenpflanzen.

Hr. Prof. Dr. Liechti serviert aus Hagebutten bereiteten Wein und bespricht dessen Zubereitung.

Hr. H. Kummler, Fabrikant: Pinakoskopische Demonstrationen von typischen Landschaften aus der Umgebung von Pernambuco, mit Erläuterung der Gewinnung der wichtigsten dortigen Landesprodukte.

Hr. Dr. Leo Wehrli in Zürich: Der Gletschersturz an der Altels.

Hr. Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen: Aus dem Leben unserer Wassermolche, mit besonderer Berücksichtigung des Lappenmolchs.

Hr. Dr. F. Mühlberg: Gründung eines spezifisch aargauischen Landesmuseums, speziell einer Sammlung der aargauischen Fauna.

Hr. Rektor Dr. A. Tuchschmid: Demonstration der Wirkungsweisen des Telephons und des Mikrophons an Modellen.

Hr. S. Döbeli, Bezirkslehrer in Aarau: Biologische Beobachtungen an Blatt- und Holz-Wespen.

Im Jahre 1896.

Hr. Prof. Dr. C. Schmidt in Basel: Die Tektonik der Schweizeralpen.

Hr. Forstverwalter Meisel in Aarau: Der Wald und die eidgenössischen Versuchsflächen in den Stadtbewaldungen von Aarau.

Hr. Rektor Dr. Tuchschmid: Versuche mit dem Radiometer von Crookes.

Hr. Bäumlin, Elektrotechniker in Aarburg: Demonstration der von ihm erfundenen, kleinen Bogenlampe Orion und anderer elektrotechnischer Apparate.

Hr. Ed. Bally-Prior in Schönenwerd: Pinakoskopische Demonstrationen naturhistorisch interessanter Gebiete (u. a. des Yellowstone-Parks) in Nord-Amerika.

Hr. Dr. Lang, Augenarzt in Aarau: Geschichte der Staaroperationen.

Hr. Prof. Dr. L. P. Lichti: Die chemische Untersuchung der Butter.*

Hr. Näf, Kantonsſtatistiker: Die Flora der Tierras frias von Mexiko.

Hr. Dr. O. E. Imhof: Die Wasser-Molluskeln der Schweiz, der Seen im Besondern, mit tabellarischer und kartographischer Darstellung.

Hr. Rektor Wüst: Die Röntgen'schen Strahlen.

Hr. Dr. Fischer-Sigwart in Zofingen: Die Gewohnheiten des Laubfrosches und seine Farbenpassung.

Hr. Dr. E. Hassler: Die Lebensweise und der Fang der Säugetiere in Paraguay.

Im Jahre 1897.

Hr. Dr. E. Hassler: Die Urbevölkerung des oberen Paraguay-Gebietes; anthropologisch-ethnographische Mitteilungen mit Demonstrationen.

Hr. Dr. L. P. Liechti: Das Acetylen.

Hr. Dr. F. Mühlberg: Demonstration der naturhistorischen Abteilung d. h. des Lehrzimmers, des Arbeitszimmers, der Lehrmittel-Sammlung und der im Gange installierten Wechselausſtellung der in den Lehrstunden behandelten Objekte für den naturhistorischen Unterricht an der aargauischen Kantonsſchule.

---

* Im Anschluß an diesen Vortrag wurde der Wunsch ausgesprochen und von den Zuhörern unterstützt, die naturforschende Gesellschaft möchte die Initiative ergreifen zum Erlaß eines Gesetzes gegen die Verfälschung der Butter, resp. für staatliche Kontrolle des Butterverkaufs.

Hr. Rektor Dr. Tuchschmid: Demonstration der physikalischen Abteilung d. h. des Lehrzimmers, des Arbeitszimmers, der Sammlungen und der Werkstätten für den physikalischen Unterricht an der aargauischen Kantonsſchule.

Hr. Rektor Wüst: Erinnerungsworte an den am 7. Februar verstorbenen Galileo Ferrari, den Erfinder des Drehstromes.

Hr. Guido Zschokke, Buchhändler, Vorstand der meteorologischen Station in Aarau: Die Kälte-Rückfälle in den Monaten Mai und Juni.

Hr. Dr. E. Hassler: Die Herkunft, Gewinnung und Verwertung des Matte-Thee's in Paraguay. Der Vortragende, welcher viele Jahre in Paraguay gelebt hat, ließ den Anwesenden eine treffliche Probe besten, von ihm selbst importierten Matte-Thee's servieren.

Hr. Dr. E. Hassler: Vorweisung wertvoller Kulturpflanzen Paraguay's.

Hr. O. Gysi, Photograph: Benjamin Franklins Auslassungen über die Kunst sich angenehme Träume zu verschaffen.

Hr. Dr. M. von Arx in Olten: Zur Frage der Beckenentwicklung und Statik der Beckenorgane.

Hr. C. Wüst, Berirkslehrer: Über merkwürdige unterirdische Luftströmungen.

Hr. Alfred Zürcher, Arzt: Facetten-Augen und ihr Sehen.

Bei Anlaß der Jahresversammlung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft und des gleichzeitigen 150-jährigen Jubiläums der zürcherischen naturforschenden Gesellschaft war unser Mitglied, Herr Hermann Fischer-

Sigwart in Zofingen von der philosophischen Fakultät der Universität in Zürich zum Doktor philosophiae honoris causa proklamiert worden. Da die wissenschaftliche Thätigkeit des H. Fischer schon durch die im Schoße der Gesellschaft gehaltenen Vorträge und durch seine Publikationen in den „Mitteilungen“ zu der aargauischen naturforschenden Gesellschaft in naher Beziehung gestanden ist, so fand es der Vorstand der Gesellschaft angemessen, derselben vorzuschlagen, bei Gelegenheit eines Vortrages des neuen Doktors eine bescheidene Beglückwünschungsfeier zu veranstalten.

Von der Ansicht ausgehend, daß eine solche Ehrung eines Mitbürgers auch den staatlichen Behörden nicht gleichgültig sein könne und daß die kantonale Erziehungs-Direktion gewissermaßen die offizielle Protektorin der wissenschaftlichen Bestrebungen im Aargau sei, wurde auch der Herr Erziehungsdirektor eingeladen, welcher jedoch nicht erscheinen konnte.

Der Einladung zur Teilnahme an einem Bankett im Hotel Gerber, im Anschluß an den von dem neuen Ehren-Doktor gehaltenen Vortrag über einen charakteristischen Gegenstand seiner Studien: „Die Gewohnheiten des Laubfrosches und seine Farbenanpassung“, folgten ca. 40 Mitglieder der Gesellschaft.

Im Auftrage des Vorstandes begrüßte Herr Rektor Dr. A. Tuchschmid den Gefeierten mit folgenden Worten:

Geehrte Versammlung!

Unser wertes Mitglied aus Zofingen hat uns auch heute wieder wie schon oft in angenehmster Weise über eine Spezialität seiner Schutzbefohlenen aus dem Reiche der

Amphibien unterhalten und belehrt, und nun sind wir zum 2. Akte versammelt, um den Herrn Ehrendoktor zu feiern. Der Aufgabe, ihn zu begrüßen und zu beglückwünschen, habe ich mich gerne unterzogen; war ich doch an der diesjährigen Naturforscherversammlung in Zürich einer der wenigen Vertreter unserer Gesellschaft, welche bei der Verkündigung der Ehrenpromotionen anwesend waren. Was mir ferner einige Berechtigung gibt, den Sprecher unserer Gesellschaft zu machen, ist der Umstand, daß der Herr Ehrendoktor unserer Kantonsſchule nahesteht als Inspektor für die naturwissenschaftlichen Fächer und daß er zudem als Mitglied beider Kommissionen bei den Maturitätsprüfungen mitzuwirken hat. Dann darf ich endlich auch als Freund zum Herrn Dr. sprechen, denn auf der herrlichen Ufenau unter den schattenspendenden Bäumen bei perlendem Weine hat er mir einen Schmollis angetragen nnd ich habe ihn selbstverständlich mit Freuden acceptiert.

Über den Wert des Doktorgrades läßt sich bekanntlich diskutieren — vor den Herren Doktoren honoris causa aber neigen wir ohne Ausnahme voll Ehrfurcht unser Haupt. Soche Auszeichnung wird nur Männern zu Teil, welchen es durch zielbewußte und intensive Arbeit gelungen ist, unsere Erkenntnis auf irgend einem Wissensgebiete wesentlich zu fördern. — Die Grenze der naturwissenschaftlichen Disziplinen sind weitgezogen, ja es scheint, daß mit der Mehrung der Erkenntnis die Grenzen sich weiter und weiter dehnen. Tausende und aber tausende große und kleine Gelehrte und auch eifrige Laien sind bemüht, der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen und ihre Wunder zu enträtseln. Nichts in der Natur ist so unscheinbar und gering, daß es nicht das

Interesse der Forscher entwickeln kann. So hat sich unser Herr Fischer mit besonderer Liebe solcher Lebewesen angenommen, mit denen sich gewöhnliche Menschenkinder nicht gerne befreunden, ja welche von ihnen gefürchtet, gehaßt und verfolgt werden, Fröschen und Kröten, Salamander und Eidechsen, Schlangen und anderes Getier, das sind seine Lieblinge. In seinem wohleingerichteten Terrarium hat er sie so wohl gepflegt, daß mancher Familienvater, der seine Kinder vernachlässigt, ein Vorbild von ihm nehmen könnte. Deshalb ist auch der Name, den ihm der Volksmund beigelegt hat, ein wohlverdienter Ehrenname. Fischer ist aber nicht blos ein Stubengelehrter, er hat seine Beobachtungen vor allem im großen Terrarium der Natur angestellt, in der nächsten und weitern Umgebung von Zofingen. Aus einem mit Geist und Humor geschriebenen Feuilletonartikel des Zofinger-Tagblattes geht hervor, daß er z. B. im Jahre 1885 nicht weniger als 61 mal nach dem Sälischlößli gepilgert ist. Wie trefflich er auf solchen Spaziergängen und zu Hause in dem komfortabeln Raume, den er daselbst seinen 4-beinigen und beinlosen, geschwinden und ungeschwinden Pensionären zur Verfügung stellt, beobachtet und in welch anziehender Weise er das weitschichtige Beobachtungsmaterial verarbeitet hat, davon wissen wir alle zu erzählen. Kein Winter ist in den letzten Jahren vorübergegangen, in welchem er nicht als gern gesehener Gast zu uns gekommen ist, um uns mit einem Vortrage zu erfreuen. Ich will sie nicht mit der Aufzählung der Themate hinhalten; Sie erinnern sich noch zu gut, wie Thaufrosch, Wassermolche, die Geburtshelfer — und andere Kröten, Eidechsen etc. an uns vorbeizogen und selbst deren intimsten Beziehungen im Lichte wissenschaftlicher

Forschung gezeigt wurden. Der Herr Doktor hat auch verschiedene größere und kleinere Beiträge zu den gedruckten Mitteilungen unserer Gesellschaft geliefert, von denen ich besonders zwei hervorhebe: „Das Tierleben im Terrarium“ und „das Gebirge ein Rückzugsgebiet für die Tierwelt“, nach Vorträgen die er in Aarau öffentlich und im Schoße der Gesellschaft gehalten hatte. —

Zahlreiche andere Publikationen des Herrn Ehrendoktors, sowie dessen sehenswerte Privatsammlung naturgeschichtlicher Gegenstände aller Art belehren uns übrigens, daß sich Herr Fischer nicht einseitig mit Amphibien beschäftigt, sondern daß er die ganze Tierwelt liebevoll in sein weites Naturforscherherz einschließt und daß er neben der Zoologie gelegentlich auch andere naturwissenschaftlische Gebiete pflegt.

In der „Diana“, dem Organ des schweizerischen Jäger- und Wildschutzvereins finden wir einen Artikel über die Degeneration der Gemsen zufolge der Inzucht, einen Aufsatz über nordische Vögel im Winter 1890/91, Jagdliches und Biologisches über Haarwildenten. Im „Centralblatt für Jagd- und Hundeliebhaber“ erschien im Jahre 1886 ein Aufsatz über „die Waldschnepfe und ihr Zug in der Umgebung von Zofingen“. An selbem Orte schreibt er 1891 über Spechte im Winter. In der „Tierwelt“ schreibt er über Jagd- und Tierschutz und in der „Natur“ insbesondere über seine Lieblingstiere. Aber auch die erratischen Blöcke im Längmattmoos bei Zofingen konnten sich seinem alles durchdringenden Forscherblick nicht entziehen und aus den unterglacialen Kiesschichten in Zofingen und im untern Wiggerthale zog er Knochenreste vorweltlicher Tiere hervor.

Schon lange beschäftigt sich Herr Fischer mit ornithologischen Beobachtungen. Ein reichhaltiges Material liegt für den Freund der gefiederten Gesellschaft vor in den bezüglichen Veröffentlichungen in den ornithologischen Blättern.

Wer sich mit so viel Hingabe wie Herr Fischer mit der Tierwelt befaßt, tritt selbstverständlich für deren Schutz ein. Dem schweizerischen Tierschutzverein hat er im Jahre 1883 eine Broschüre gewidmet, betitelt „Vögleins Lust und Leid“ vom Standpunkt eines beobachtenden Naturfreundes und im gleichen Jahre gab der aarg. Tierschutzverein ein von ihm verfaßtes „Werk zu Gunsten der Fröschen und Kröten“ heraus.

Ein Schalk hat den Vorschlag gemacht, man möchte dem Herrn Ehrendoktor heute Abend eine schöne Portion Fröschenbeine servieren und dazu einen feierlichen Salamander reiben. Damit wären wir schön angekommen! Wie Herr Fischer das Froschschenkelessen verpönt, geht aus einem Passus der letztgenannten Schrift hervor.

Ich würde es sehr begreifen, wenn die Frösche in den Weihern von Zofingen ihren Fürsprecher, so oft er die Schritte dorthin lenkt, mit einem Dankes-Chorus empfangen würden, denn seit Fischer so mannhaft für sie eingetreten ist, sind sie von Obrigkeitswegen vor Amputation geschützt. —

„Wegen seiner langjährigen, liebevollen und erfolgreichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Biologie und Faunistik der einheimischen Tierwelt“ — ist Herrn Fischer von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion der philosophischen Fakultät der Universität Zürich die Doktorwürde verliehen worden. Freudige Genugthuung erfüllt unsere Gesell-

schaft angesichts der wohlverdienten hohen Ehrung, die einem ihrer Mitglieder widerfahren ist. Im Namen aller bringe ich dem Herrn Ehrendoktor meine herzlichsten Glückwünsche dar; zugleich benutze ich die Gelegenheit, Herrn Fischer namens der aargauischen Kantonsschule zu danken für die Überlassung seiner schönen in Genf ausgestellten Fischsammlung an das naturhistorische Museum. Möge es ihm noch lange vergönnt sein, die Naturwissenschaften mit den Ergebnissen seiner Studien und Beobachtungen zu bereichern. Daraufhin laßt uns mit dem Herrn Ehrendoktor anstoßen."

Nachdem Herr Dr. Fischer die ihm erwiesene Ehre bestens verdankt hatte, ergriff Herr Prof. Dr. Liechti das Wort, um zu verkünden, die Gesellschaft habe in der eben vorausgegangenen Sitzung beschlossen, den Herrn Dr. H. Fischer und zugleich auch Herrn Dr. F. Mühlberg wegen ihrer Verdienste um die naturforschende Gesellschaft zu Ehrenmitgliedern derselben zu ernennen, eine Ehrung, für welche der letztgenannte, unter der Versicherung der fortdauernden eifrigen Vertretung der Interessen der Gesellschaft, seinen herzlichen Dank abstattete.

Das Protokoll berichtet, der gemütliche Abend habe bis zur Geisterstunde gedauert.

b) In dem Zeitraum, auf welchen sich der vorliegende Bericht bezieht, wurde in jedem Jahre eine eintägige naturhistorische **Exkursion** ausgeführt.

Am 5. Mai 1895 unternahm die Gesellschaft im Verein mit der Sektion Aarau des S. A. C. einen Ausflug nach Waldenburg, zu dem Überschiebungsgebiet der Neunbrunnfluh, auf die Überschiebungsklippe des Kellenköpfli und nach Langenbruck.

Zu dieser Exkursion wurden auch einige Mitglieder der Natura in Liestal, des dortigen naturwissenschaftlichen Vereins eingeladen. Eines derselben, (wohl Herr Dr. L.), schrieb darüber der Basellandschaftlichen Zeitung: „Zweck dieses Ausfluges war das Studium der äußerst verwickelten geologischen Verhältnisse in den Umgebungen des „obern Hauenstein". Unter der kundigen Leitung von Herrn Professor Mühlberg in Aarau, wohl einem der erfahrensten Jura-Geologen, unternahm die aus ca. 35 Teilnehmern bestehende Gesellschaft den Aufstieg gegen die Neunbrunnfluh. Wer von der Straße aus, die von Waldenburg gegen Langenbruck führt, den gewaltigen Felsklotz in seiner majestätischen Ruhe betrachtet, wird kaum ahnen, welch' gewaltige Umwälzungen im Laufe der Jahrtausende mit ihm vorgegangen sind. Durch den ungeheuren Druck der gebirgsbildenden Kräfte wurden nämlich die Schichten des mittleren braunen Jura, (Hauptrogenstein) faltenartig emporgehoben und über den ursprünglich darüberliegenden weißen Jura hinübergeschoben. Dabei wurden die Schichten des letztern zerdrückt, durcheinandergeknetet und zermalmt, währenddem der übergeschobene Teil, den überschobenen dachartig überragend, an seiner Unterfläche wie poliert erscheint.

Von dieser interessanten Stelle aus besuchte die Gesellschaft noch den höchsten Punkt im Baselbiet, das „Kellenköpfli", dessen Aufbau auch des geologisch Interessanten viel bietet und stieg dann nach Langenbruck hinunter, wo ein gemeinschaftliches Mittagessen die Mitglieder auch wieder leiblich stärkte."

Am 7. Juni 1896 stattete die Gesellschaft der forstlichen Versuchsstation auf dem Adlisberg bei Zürich und dem Wildpark auf dem Langenberg einen Besuch

ab unter gütiger Führung des Herrn Professor Bühler in Zürich und des Herrn Stadtförster Meisel in Aarau. Die Teilnehmer kehrten von den interessanten und lehrreichen Demonstrationen und Vorträgen der Herren Führer sehr befriedigt heim.

Am Sonntag den 20. Dezember 1896 besuchte die Gesellschaft in Verbindung mit dem aargauischen Ingenieur- und Architektenverein, sowie mit der ebenfalls von ihr freundnachbarlich eingeladenen naturforschenden Gesellschaft in Basel die Kraftübertragungswerke in Rheinfelden. Es fanden sich etwa 50 Teilnehmer zu diesem Ausflug ein. Diesmal begann die „Arbeit" ausnahmsweise mit einem Mittagsſchmaus im Gasthaus zum Salmen, wobei die Gäste vom Präsidenten der aargauischen naturforschenden Gesellschaft begrüßt wurden und die übliche gegenseitige Vorstellung stattfand. Nachher pilgerte man auf die badische Seite des Rheins hinüber, wo auf den Wunsch des Herrn Dr. E. Frey, Direktor der Kraftübertragungswerke, Herr Mühlberg den Interessenten zunächst die eigentümlichen geologischen Verhältnisse der Umgebung des Rheinkanals, soweit sie für den Kanalbau und die benachbarten Salinen von maßgebender Wichtigkeit sind, auseinandersetzte. Hierauf übernahm Herr Direktor Dr. E. Frey in Verbindung mit seinen Ingenieuren die Führung durch die großen Werke, von denen der Kanal fertig erstellt, die Turbinenanlage bei unserem Besuch angefangen, der elektrische Teil der Anlage dagegen noch nicht in Angriff genommen war. Da die Direktion der Werke den Exkursionsteilnehmern die Pläne schon vor dem Mittagessen erklärt und Skizzen zur Verfügung gestellt hatte, und da auch nachher die Anlage nochmals an der Hand der Pläne durch Herrn Dr. Frey

erläutert wurde, war es Jedermann möglich, sich von der zukünftigen vollen Ausführung des prächtigen Werkes, durch welches „Vater Rhein“ dem Unternehmen ca. 16000 Pferdekräfte zur Verfügung stellen soll, eine Vorstellung zu machen.

Mit Vergnügen folgte die Gesellschaft nach dem Rundgang durch die sehr ausgedehnten Anlagen des Kraftübertragungswerkes der freundlichen Einladung des Besitzers des Hotels und der Brauerei zum Salmen, Herrn Habich-Dietschi, zu einem fröhlichen Abendschoppen. Hr. Prof. Mühlberg benutzte die Stunde, um im Namen der Exkursionsteilnehmer dem Herrn Direktor Dr. E. Frey für seine Einladung zur Besichtigung der Werke und für seine ausgezeichnete Führung durch dieselben den besten Dank auszusprechen, unter Beifügung lebhafter Wünsche für das Gelingen der Werkes. Herr Professor Dr. C. Schmidt, Präsident der Basler naturforschenden Gesellschaft, verdankte im Namen der Basler der aargauischen Schwestergesellschaft die willkommene Einladung zu dem lehrreichen Besuch und ließ, wie recht und billig, den freundlichen Herbergsvater und seine Familie dankend hochleben.

Zufriedene und fröhliche Stimmung fand ihren Ausdruck in den zahlreichen Studentenliedern, mit denen Alt und Jung ihre Erinnerung an frühere fröhliche Jugend- und Studienzeit auffrischten.

Über eine Exkursion, welche am 8. Mai 1897 nach den Cementsteinbrüchen und der neu aufgedeckten Überschiebungsklippe von Parkinsonischichten auf Effingerschichten in Ober-Ehrendingen, auf den Lägern und nach Regensberg ausgeführt wurde, hat sich der frühere Kassier der Gesellschaft, in Abwesenheit des damals auf

sanftern Pfaden wandelnden Aktuars mit unverdorbenem Humor im Protokoll folgendermaßen ausgelassen:

„Der Wettergott begrüßte die 12 Mitglieder und 7 Gäste, welche sich morgens 7 Uhr im Bahnhof Aarau zu dieser Exkursion eingefunden hatten, mit einem so freundlichen Gesicht, daß sich der Eine und Andere dazu verleiten ließ, Regenschirm und andere Frühlingsexkursions-Ausrüstungsgegenstände zu Hause zu lassen. Programmgemäß wurde um 7 Uhr 5 Minuten abgefahren und nach Ankunft in Baden sofort zur Besichtigung der Cementfabrik Ober-Ehrendingen abmarschiert. Nachdem uns Herr Direktor Moser in zuvorkommender Weise alle Einrichtungen gezeigt und erklärt hatte, wurde aufgebrochen und unter Erklärung der äußerst interessanten geologischen Verhältnisse der Gegend durch unsern Präsidenten, die Lägern-Hochwacht erstiegen. Bekanntlich genießt man sonst von hier aus eine wundervolle Aussicht in die Alpen, über die Mittelschweiz und in die fernsten Teile des Schwarzwaldes und auf die erloschenen Vulkane des Höhgau's. Leider war vieles hievon durch Wolkenschleier verdeckt. Mit um so schmachtenderen Blicken schauten mehrere Teilnehmer in der Richtung gegen Aarau, wo sie ihre Schirme wohlbewahrt zurückgelassen hatten; denn während des Aufstiegs hatte der Sonnengott sein Regiment an Pluvius abgetreten und ein schöner Landregen fing an, auf uns herabzuträufeln. Im Eilmarsche wurde Regensberg genommen, wo unser im Gasthof zur Krone eine reichlich bedekte Tafel wartete.

Wenn trotz des strömenden Regens die Gesellschaft es sich nicht nehmen ließ, nach dem Mittagstisch auch noch die Steinbrüche von Regensberg und Dielsdorf anzusehen, so ist diese Thatsache ein beredtes Zeugnis für

den Wissensdrang der Exkursionsteilnehmer. Denn nachdem wir in der Krone beim letztjährigen anfangend die Produkte der verschiedenen Jahre der Regensberger Weinberge ausprobiert hatten, wollten wir trotz Regen der Sache auf den Grund gehen und auch die Unterlage der Weinstöcke erforschen, was uns unter der kundigen Leitung unseres Präsidenten auch vollkommen gelang.

Doch da ein anhaltender Regen auch die größte geologische Begeisterung zu dämpfen vermag, so lichteten sich die Forscherreihen und auf der nach Buchs, der nächsten Eisenbahnstation, führenden Straße konnte man vom Regen triefende Gestalten einem schützenden Obdach zueilen sehen."

C) Bericht über das naturhistorische Museum,

erstattet vom Konservator, Dr. F. Mühlberg.

Im Anschluß an den Vortrag des Referenten über die Gründung eines spezifisch aargauischen Landesmuseums, am 27. November 1895, faßte die Gesellschaft folgende Resolution: „Die Aargauische Naturforschende Gesellschaft begrüßt die Gründung einer spezifisch aargauischen Tiersammlung und spricht hiebei den Wunsch aus, von der Regierung des Kantons Aargau unterstützt zu werden."

Damit hat es folgende Bewandtnis: Aus der in der Festschrift zur Feier der 500sten Sitzung der Gesellschaft enthaltenen Geschichte des naturhistorischen Museums geht hervor, daß unsere Sammlung ursprünglich zum Zweck des Unterrichtes an der Kantonsſchule, teils aus Krediten, welche der Kanton der Kantonsſchule gewährte, teils aus Beiträgen der Naturforschenden Gesellschaft geäuffnet worden sind. In der Folge wurde ihr Zweck dahin er-

weitert, daß sie auch zur Belehrung des Publikums dienen und daher ausgestellt werden sollten. Auf den Wunsch des damaligen „Kantonsſchulrates“ gab die Naturforschende Gesellschaft zu, daß die von ihr aus eigenen Mitteln gesammelten Naturalien mit denen der Kantonsſchule vereinigt und in einem Zimmer der Kantonsſchule ausgestellt wurden. Man glaubte damals, wie es scheint, den Interessen der Schule und des Publikums am besten zu dienen, indem man nach Maßgabe der geringen Mittel teils Repräsentanten der Hauptgruppen des Tierreichs, teils namentlich exotische Objekte, also solche Tiere sammelte, welche man bei uns nicht im Freien beobachten kann. Wie anderwärts, so legte man damals den Hauptwert auf das Objekt selbst. Die Herkunft desſelben schien Nebensache zu sein; das konnte man ja vermeintlich in den Büchern lesen. Infolge dessen ist sozusagen bei keinem in damaliger Zeit gesammelten oder gekauften oder geschenkten Gegenstand angegeben, woher derselbe stammte, nicht einmal bei den geschenkten Objekten, welche in Anbetracht des geringen Kredites, der zur Äuffnung der Sammlung gewährt war, den verhältnismäßig größeren Teil des Bestandes ausmachen.

Heutzutage stellen sich die naturhistorischen Museen in erster Linie die Aufgabe, nicht zur bloßen Befriedigung vorübergehender Neugierde des Volkes, sondern hauptsächlich zur Förderung der Kenntnis der Tierwelt, der Pflanzenwelt und der Gesteine des eigenen Landes zu dienen. Der Kulturmensch kennt in der Regel die Natur seiner Heimat ebensowenig genügend aus eigener Anschauung, als diejenige fremder Länder, weil er nicht dazukommt, dieselbe oft genug im Freien zu sehen. Ist es da nicht viel wichtiger, in einem staatlichen und öffent-

lichen, für die Belehrung des Volkes und der Schulen bestimmten Museum die Tierwelt des eigenen Landes zur Anschauung zu bringen, als diejenige fremder Länder? Zudem, wo soll man bei der außerordentlichen Manigfaltigkeit der exotischen Faunen die Grenze für die auszustellenden Materialien ziehen? In Anbetracht der im Vergleich zur Menge der wünschbaren Objekte minimalen Mittel und der Kleinheit der verfügbaren Räumlichkeiten bleibt eine Sammlung, welche sich die Aufgabe setzt, die gesamte Tierwelt, wenn auch nur in typischen Repräsentanten, zur Anschauung zu bringen, unter den in Aarau bestehenden Verhältnissen nur ein Stückwerk. Wie könnte man übrigens auch hier mit den Sammlungen der größeren Schweizerstädte konkurrieren wollen? Es ist ja nicht einmal möglich gegenüber manchen Städten gleichen Ranges, weil anderwärts mehr Sinn für naturhistorische Museen und in den außerhalb des Hauptortes liegenden Kantonsteilen mehr Bereitwilligkeit vorhanden ist, die in der Hauptstadt befindliche kantonale Sammlung zu äuffnen, als im Aargau. Unsere Kantonsbürger fühlen sich eben in erster Linie als Schweizer, das ist schön, dann als Ortsbürger, und nachher noch recht lange nicht als Aargauer und das ist nicht schön. Die Aargauer sind zwar in fremden Ländern ebenso weit zerstreut und unter ebenso glücklichen Verhältnissen, wie die Angehörigen anderer schweizerischer Kantone; sie suchen aber nicht in dem Maße wie diese ihre heimatlichen wissenschaftlichen Institutionen zu fördern, einzelne, aber eben nur einzelne, dafür höchst ehrenwerte Ausnahmen abgerechnet.

Auch die Hauptstadt selbst, Aarau, bringt den kantonalen wissenschaftlichen Institutionen, wenn auch nicht in den Personen der Einwohner, so doch auf ihren Budget,

nur ein mäßiges Interesse entgegen, während man doch von ihr erwarten dürfte, daß sie dem übrigen Kanton auch in dieser Beziehung mit einem guten Beispiel vorangehe. In manchen andern ähnlichen Städten wurden die naturhistorischen Museen in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen und daher auch gemeinnützigen, sowie ihrer örtlichen Bedeutung, aus städtischen Mitteln gegründet, unterhalten, und mit zweckmäßigen Räumlichkeiten ausgestattet. In Aarau hatte sich das naturhistorische Museum viele Jahrzehnte absolut keiner Förderung zu freuen. Seit einiger Zeit wird der Naturforschenden Gesellschaft für Museumszwecke von der Stadt ein Jahresbeitrag von 100 Franken geleistet. Auch wenn man es, mit Unrecht, wie bisher als die ausschließliche Aufgabe einer freiwilligen Gesellschaft ansieht, diesen Teil der Kulturmission der Stadt und des Staates zu übernehmen, sollte man wenigstens es besser anerkennen, daß unsere Gesellschaft in dieser Richtung sowohl für den Staat als auch besonders für die Stadt in die Lücke tritt.

Wozu diese Auslassungen? So mag mancher fragen. Es handelt sich ja jetzt nicht um ein Gesuch zur Erhöhung der Beiträge an das naturhistorische Museum, sondern um die Begründung der Erstellung eines aargauischen Landesmuseums! Gewiß! Aber eben hiezu bedürfen wir Geld und Raum.

In Anbetracht der Geringfügigkeit der Mittel muß man ferner zu der Einsicht gelangen, daß es nötig ist, unsere Bestrebungen auf den Hauptpunkt zu beschränken. Ich will sagen: Wen mag es wundern, daß unsere Sammlung exotischer Tiere unter den obwaltenden Umständen sehr geringfügig und was noch wichtiger ist, infolge ihrer vorwiegenden Entstehung aus vereinzelten Geschenken, einen sehr ungleichmäßigen und mit Ausnahme der Vögel

in fast keiner Richtung einen irgend befriedigenden Bestand aufweist und daß wir unter obwaltenden Verhältnissen in dieser Beziehung niemals zu einem befriedigenden Ziel gelangen können.

Das festgestellt, können wir weiter gehen und sagen: Wenn es sogar in dem Fall, da Mittel und Räumlichkeiten reichlicher vorhanden wären, als erste Aufgabe eines kantonalen naturhistorischen Museums bezeichnet werden müßte, die naturhistorischen Verhältnisse des eigenen Landes zur Anschauung zu bringen, wie vielmehr dann, wenn die Mittel so beschränkt sind. Da ist es doch angezeigt, daß wir auch unsere Aufgabe beschränken und zwar auf dem Maß, welches wir leisten können und mindestens leisten müssen. Nicht nur unsere Landeskinder, sondern auch wer von auswärts kommt, nimmt das größte Interesse an dem, was unser eigenes Land bietet. Niemand auswärtiger, ja nicht einmal ein spezieller Zoologe, ja am wenigsten ein solcher, wird unsere Sammlung zu dem Zweck besuchen, um darin unsere Exoten zu bewundern. Jedermann wird in erster Linie wünschen, hier die Tierwelt, die Pflanzen, die Minerale und die geognostischen Vehältnisse des Aargaus vereinigt zu finden, sei es zu bloß neugieriger Besichtigung, sei es zur Weckung und Förderung der Freude an der Natur, sei es um sich irgend über einen Punkt wissenschaftliche oder technische Belehrung zu verschaffen. Wenn wir unsere Aufgabe so beschränken, ist dieselbe immer noch groß genug. Denn es versteht sich von selbst, daß um so mehr in dem beschränkten Gebiet absolute Vollständigkeit angestrebt werden muß. Beispielsweise sollen von den aargauischen Tieren nicht nur alle Arten, sondern alle Varietäten, alle Altersstufen, alle Geschlechter, alle Jahres-

kleider, ihre Wohnungen, Nester u. s. w., möglichst natürlich gruppiert, ferner ihre Produkte und ihre Beziehung zu einander zu den übrigen Tieren, zu den Pflanzen und zum Menschen zur Anschauung gebracht werden. Das Museum soll überhaupt alle „Dokumente“ der naturhistorischen Verhältnisse unseres Landes in sich vereinigen, so daß man darin alle diejenigen Objekte zur Beobachtung, Untersuchung und Vergleichung beieinander findet, welche in der Natur unter Umständen nur mit großer Mühe und mit Zeitverlust beigebracht werden können. Von solchen Objekten und Zuständen, welche sich nicht in das Museum bringen lassen, oder welche vergänglich sind, sollen wenigstens Bilder, am besten Photographieen aufgenommen und ausgestellt werden, so z. B. von geologisch interessanten Landschaften, Bergpartieen, Flußufern, Steinbrüchen, Kiesgruben, erratischen Blöcken und sonstigen wichtigen Lagerstätten, etc.

Ein so bestelltes naturhistorisches Museum wird sicher ein mächtiges Hilfsmittel sein, um die Kenntnis und damit zugleich die Liebe zu der Heimat zu fördern. Wenn in demselben auch die technisch wichtigen Produkte des Landes zusammengestellt und zu dem Zwecke untersucht werden, daß darüber jede wünschenswerte Auskunft gegeben werden kann, kann das Museum auch den betreffenden Industriezweigen von großem praktischem Nutzen sein.

Zu diesem Behuf ist es nötig, daß der Konservator des Museums seine Thätigkeit nicht nur auf die Einordnung und Aufbewahrung gekaufter oder geschenkter Objekte beschränke, er muß auch nicht nur sich mit denjenigen in Beziehung setzen, welche ihm einerseits die Wünsche des Publikums zur Kenntnis bringen, oder ander-

seits die gewünschten Objekte liefern können, sondern er muß selbst den Wanderstab zur Hand nehmen, um die Verhältnisse in der Natur zu studieren und in seiner Botanisierbüchse die dem Herbarium noch fehlenden Arten, Varietäten, Standortsformen und Entwicklungsstufen der hiesigen Pflanzen, sowie in seinem Rucksack die Minerale, Gesteine, Formationsſtufen und Versteinerungen des Landes beizubringen, welche für die Entzifferung der Vorgeschichte und für die Erklärung des Baues und der Enstehung der Gebirge so wichtig sind.

Aber mit der Sammlung und Anhäufung dieser Materialien ist die Aufgabe des Museums noch nicht erschöpft; diese Sammlung ist ja größtenteils nicht Selbstzweck, sondern nur ein Mittel zu dem Zweck, um aus der Menge der Thatsachen die wesentlichen zusammzustellen und die Resultate der mit vieler Mühe angehobenen Untersuchungen durch das geschriebene Wort, eventuell durch den Druck der Mit- und Nachwelt zur bleibenden Kenntnis zu bringen, damit nicht Spätere die gleiche Mühe auf dieselben Untersuchungen verwenden müssen, sondern damit sie, gestützt auf die vollendeten Untersuchungen, neue Untersuchungen beginnen und später immer wieder neu auftauchende Aufgaben in Angriff nehmen können.

Auf solche Weise wird nicht nur die Erforschung und Kenntnis des Aargaus gefördert, sondern auch ein Beitrag zur Kenntnis der Schweiz, ja der Erde überhaupt geliefert, von welcher unsere Umgebung ein zwar kleiner, aber doch recht charakteristischer Teil ist. Man ist berechtigt, die Leistung dieses Beitrags zur Förderung der Wissenschaft auf unserem engeren Gebiet und dadurch eventuell der Wissenschaft überhaupt von uns zu erwarten. Staat, Stadt und Gesellschaft können sich diesem Teil

ihrer Kulturmission nicht entziehen. Unsere Gesellschaft hat schon wiederholt bewiesen, daß sie, so viel in ihren Kräften steht, bereit ist, hiebei mitzuwirken.

Die naturforschende Gesellschaft kann aber nur anregen und helfen. Das Hauptwerk muß vom Staat und der Stadt und von deren Organen gethan werden. So gerade bei der Erstellung einer Sammlung der aargauischen Tiere.

Um zunächst die Pächter der aargauischen Jagdreviere zu veranlassen, bei der Äuffnung des zoologischen Landesmuseums mitzuwirken, wurden dieselben durch ein Zirkular dazu eingeladen. In demselben werden diejenigen Arten, Geschlechter und Altersſtufen der Tiere, welche das Museum bereits besitzt, verzeichnet, und der Wunsch ausgedrückt, die übrigen im Aargau vorkommenden Arten möchten eventuell kaufsweise von den Jägern dem naturhistorischen Museum eingesendet werden.

Dieses Zirkular hatte jedoch nur bei einer geringen Zahl unserer Nimorde Erfolg, obschon dieselben im allgemeinen doch derart situiert sind, daß sie die Abtretung der eint oder anderen Jagdbeute an das Museum, welche übrigens nicht geschenkweise verlangt wurde, wohl hätte verschmerzen können. Um so dankbarer sind wir den Herren Hans Fleiner, Fabrikant in Aarau, Dr. Oskar Gäng, Fürsprech in Laufenburg, Georges Meyer-Darcis, Fabrikant in Wohlen und Herrn Zai-Kappeler, Fabrikant in Turgi, für ihre wiederholten wertvollen Zuwendungen, mit welchen sie das Museum aus ihren Revieren bereichert haben. Haben sie, wie nicht zu vermeiden, den Tieren auf ihren Jagden auch wehe gethan, so haben sie durch ihre Gaben bewiesen, daß sie auch dazu beitragen wollen, bei dem großen Publikum durch die Vermittlung des

Museums die Liebe zur Tierwelt zu wecken und zu pflegen und so das den Tieren zugefügte Übel wieder auszugleichen.

Da auf dem eben angegebenen Weg das Ziel nicht erreicht werden konnte, richtete die Naturforschende Gesellschaft an die Finanzdirektion des Kantons Aargau das Gesuch, es möchte denjenigen Personen, welche sich verpflichten wollen, die Erstellung einer Sammlung der aargauischen Tiere durch Aufsuchen und Erlegen der gewünschten Tiere zu unterstützen, gemäß den speziell zu diesem Zweck getroffenen Bestimmungen des eidgen. Jagdgesetzes die Bewilligung zur Jagd auch bei sonst geschlossener Jagd und in all den Revieren, wo eben die betreffenden Tiere sich aufzuhalten pflegen, erteilt werden. Während anderwärts eine solche Bewilligung ohne Schwierigkeiten gegeben wird, und trotzdem die Bewilligung zu Gunsten des staatlichen Museums nachgesucht worden war, schien man, wenigstens anfänglich, hier nicht geneigt, dem Gesuch zu entsprechen, obschon es auf gar keinem andern Wege möglich ist, sämtliche Tiere, namentlich die zahlreichen Vögel, in allen wünschbaren Altersstufen und Jahreskleidern zu erhalten. Es scheint, daß namentlich die Jagdpächter unserem Wunsch nicht günstig gestimmt gewesen sind, weil sie von der Ausführung desselben eine Störung ihrer Jagdgründe befürchteten. Diese Furcht war gewiß unbegründet, schon aus dem einfachen Umstand, weil diejenigen Personen, welche uns hätten Tiere liefern wollen, nur über wenig freie Zeit verfügen. Außerdem durfte man sicher sein, daß dieselben als wirkliche Tierfreunde sehr schonend zu Werk gegangen wären. Es war zudem die Absicht, nicht aufs Geratewohl herumzupirschen, sondern zunächst das Terrain nur

in Bezug auf ganz bestimmte Arten auszukundschaften und erst dann jeweilen im passenden Moment die Tiere zu erlegen. Die Aufstellung der Tiere im Museum würde sicher nicht zur Folge haben, die Besucher des Museums zu Feinden, sondern viel eher zu Freunden der Tiere zu gewinnen. Unter Geltendmachung dieser Gründe wurde in der Folge dem Herrn Professor Dr. Winteler, dem bekannten Tierfreund und Tierkundigen, die Bewilligung erteilt, in Begleitung eines Jägers, (da Hr. Winteler wegen Kurzsichtigkeit der Jagd nicht selbst obliegen kann), in einzelnen Revieren für die Zwecke des naturhistorischen Museums Tiere zu erlegen.

Wir haben allen Grund, dem Herrn Winteler seine Bereitwilligkeit, seine wertvolle Zeit in dieser Weise im Interesse des Museums zu verwenden, aufs Beste zu verdanken. Leider ist derselbe, da seine freie Zeit und diejenige der verfügbaren Jäger selten zusammenfiel, nicht so oft als er es wünschen mochte, dazu gekommen, sein Vorhaben auszuführen. Es können also in der That durch sein Vorgehen keine Störungen in den Jagdrevieren veranlaßt worden sein.

Bisher war es wegen Mangel an Platz nicht möglich gewesen, eine spezifisch aargauische Tiersammlung aus dem Bestand unserer Sammlungen auszuscheiden. Immerhin wurde einer solchen schon seit vielen Jahren vorgearbeitet. Im Jahre 1896 wurde jedoch wenigstens ein gewisser Raum für diesen Zweck dadurch frei, daß das Lehrzimmer für Naturgeschichte an der Kantonsſchule, welches bisher im Museumsgebäude plaziert gewesen war, in das neue Kantonsſchulgebäude verlegt wurde. Die kantonalen Behörden bewilligten den nötigen Kredit, um

die Zimmer mit Schauschränken zu versehen, in welchen nun zum erstenmal eine ausſchließlich aargauische Tiersammlung aufgestellt werden konnte.

Auch die Stadt Aarau half zu einer würdigen Ausſtattung der Räumlichkeiten dadurch mit, daß sie das ganze Gebäude, die Gänge und Türen frisch anstreichen ließ. Das verlassene Lehrzimmer und das Lokal, wo bis anhin die Lehrmittelsammlung aufbewahrt gewesen waren, wurden neu tapeziert. Das war allerdings höchst notwendig geworden, nachdem innerhalb der 30 Jahre, da das Gebäude zuerst als Kasino zu Vergnügungszwecken restauriert worden war und während den 24 Jahren, da es zu Schulzwecken gedient hatte, keine erhebliche Renovation an und im Gebäude stattgefunden hatte. Diese Renovation wäre schon vor Jahren dringend nötig gewesen, man verzichtete aber darauf, in der Meinung, es sei passend, dieselbe erst nach der Verlegung des Lehrzimmers, dann aber gründlich vorzunehmen.

Infolge des erwähnten, sehr zeitgemäßen Zusammenwirkens von Staat und Stadt, präsentiert sich das Museumsgebäude jetzt schon von außen viel würdiger als je. Außerdem wurde aber auch im Innern manche Verbesserung und Verschönerung durchgeführt, deren Ermöglichung der Erziehungsdirektion und der Baudirektion des Kantons Aargau zu verdanken ist. Die nächste Veranlassung hiezu bot der Umstand, daß unser Ehrenmitglied, Herr Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, dem Museum die große und vollständige Sammlung schweizerischer Fische schenkte, welche er auf der schweizerischen Landesausſtellung in Genf ausgestellt hatte und für welche er mit der silbernen Medaille ausgezeichnet worden war. Zur würdigen Aufstellung derselben mußten einige Schau-

schränke ausgeräumt und zugleich alle im Parterre des Museums befindlichen hohen Schauschränke mit einem dunkel-braunroten Anstrich versehen werden, von welchem sich jetzt die darin plazierten Objekte vorteilhaft abheben. Einen gleichen innern Anstrich erhielten die im Gang des Gebäudes aufgestellten und zur Aufbewahrung der Skelette dienenden Schränke. Dem Rate der Herrn Professor Wolfinger zufolge wurden dagegen die zur Aufnahme der aargauischen Säugetiere und Vögel bestimmten Schränke mit einem durch Zusatz von Ocker abgetönten grünlichblauen, innern Anstrich versehen, welcher in der That trefflich dazu beiträgt, die Farben des Kleides der Tiere hervortreten zu lassen und welcher auch mit der Färbung des natürlichen Aufenthaltsortes der Tiere einigermaßen übereinstimmt.

Indem wir nun den seit längerer Zeit gesammelten Bestand an aargauischen Tieren aus den von Herrn Präparator Zellweger angelegten und kunstgerecht ausgerüsteten Sammlungen einigermaßen ergänzten, wurde es möglich, schon bei der ersten Installation dieses für uns wichtigen Teils des Museums sämtliche Schränke sehr schön auszustatten. Wir hoffen, diese aargauische Sammlung werde nicht nur der wissenschaftlichen Landeskunde dienen, sondern auch die Schaulust des Publikums befriedigen und von demselben mit Vorliebe besucht werden.

Bei dem Anlaß dieses Ausſcheidens, Aus- und Einräumens und Verschiebens der Sammlungen, wurde die ganze zoologische Sammlung gereinigt, wo nötig frisch aufgerüstet und neu aufgestellt. Daher präsentieren sich auch diese Teile der Sammlungen jetzt besser als es in letzter Zeit der Fall war. Sie würden sich noch besser präsentieren, wenn die betreffenden Schauschränke wie die neuen

Teile, statt des früher gebräuchlichen, neben den letztern öde erscheinenden, weißen innern Anstriches ebenfalls einen rotbraunen Anstrich erhalten würden.

Einen ganz bedeutenden und wichtigen Zuwachs haben durch die Bemühungen des Konservators und seines Sohnes die geognostischen Sammlungen erfahren. Dieser Zuwachs hält Schritt mit der geologischen Untersuchung unseres Jura, welche bereits soweit im Maßstabe der Siegfriedkarte vorgerückt ist, daß demnächst mit der Veröffentlichung der wichtigen Resultate dieser Untersuchungen begonnen werden kann.

Übrigens ist eigentlich bereits damit begonnen worden, indem die Ergebnisse der vieljährigen detaillierten Untersuchungen der näheren Umgebung von Aarau bei Anlaß der Herausgabe einer „Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonsſchulgebäudes in Aarau am 28. April 1896“ in einer Abhandlung unter dem Titel: „Der Boden von Aarau“ dargelegt worden. Diese Abhandlung kann zugleich als Muster dafür dienen, in welcher Weise auch die Materialien zur Erläuterung der geologischen Verhältnisse des übrigen Aargaus gesammelt worden sind und wie dieselben schließlich zu einem Gesamtbild verwertet werden sollen. Zunächst erfordern diese Materialien noch eine gründliche neue Durcharbeitung und Aufstellung, worüber wir im nächsten Heft der Mitteilungen zu berichten hoffen.

Vergleichen wir den heutigen Bestand des naturhistorischen Museums mit demjenigen von vor ca. 30 Jahren, so werden wir gerne zugeben, daß derselbe äußerlich und innerlich ganz bedeutend gewonnen hat. Während damals das Museum noch so klein war, daß es in einem einzigen Eckzimmer im obersten Stock der alten Kantons-

ſchule, allerdings nur noch knapp, Platz fand, erfüllt dasſelbe jetzt ein ganzes Gebäude. Das ist einenteils der sehr anerkennenswerten Fürsorge der kantonalen Behörden unter einiger Beihilfe auch der Stadt Aarau zu verdanken, andernteils darf sich auch die Naturforschende Gesellschaft rühmen, durch ihre regelmäßigen Beiträge und durch ihre wiederholten Anregungen z. B. bei Anlaß des Jahresfestes der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft im Jahre 1881 und bei der Acquisition der Frey-Herosee'schen Vogelsammlung und der Greppinschen Petrefaktensammlung, wesentlich zur Förderung und Auffnung des naturhistorischen Museums beigetragen zu haben. Endlich und wesentlich haben sich um dasſelbe zahlreiche Donatoren, (wenn auch nicht so viele wie in andern Kantonen) wohl verdient gemacht. Gewisse Teile desſelben sind zu einer sehr umfangreichen, wichtigen ja bereits unentbehrlichen Grundlage für die wissenschaftliche Untersuchung unseres Landes geworden.

Trotz aller Anerkennung dieser Fortschritte dürfen wir es nicht verhehlen, daß es um unser Museum doch noch weit besser bestellt sein sollte. All zu lange sind wir von früher her noch im Rückstand geblieben. Es ist nötig, das Interesse weiterer Kreise noch viel mehr zu wecken und zur Förderung des Museums sowohl in Bezug auf seinen wissenschaftlichen Charakter als in Bezug auf seine Belehrungen für das große Publikum ausgiebigere Hilfe zu gewinnen. Man sehe nur, wie weit uns in dieser Beziehung andere Hauptorte viel kleinerer Kantone als der Aargau, voran sind, wo überall die städtischen Behörden weit mehr mithelfen als es bei uns in der Regel der Fall ist. An eine Vergleichung mit dem Museum und den dafür regelmäßig gerne gebrachten

Opfern der Behörden und besonders auch der Privaten des mit dem Aargau an Größe am meisten übereinstimmenden Kantons St. Gallen dürfen wir gar nicht denken.

Drei fatale Übelstände müssen am jetzigen naturhistorischen Museum hervorgehoben werden: 1) Mangel an Platz; gewisse Teile, z. B. der Saal und die Schränke der allgemeinen ornithologischen Sammlung sind so vollgepfropft, daß es unmöglich erscheint, auch nur ein einziges neues Exemplar in dieselben zu plazieren. Ein allfälliger Zuwachs an Geschenken für diesen Teil der Sammlung kann also vorderhand nicht ausgestellt werden. Stillstand heißt auch hier Rückschritt. Man bedenke nur, daß unsere bezügliche Sammlung in keiner Beziehung etwas Abgeschlossenes, sondern etwas erst im Stadium der teilweise ersten Entwicklung Begriffenes ist.

2) Das jetzige Museumsgebäude ist s. Z. für Gesellschaftszwecke erbaut worden. Daraus ergibt sich ohne weitere Begründung, daß es für den jetzigen Zweck, wenn auch weit besser als das frühere Lokal in der alten Kantonsſchule, so doch nicht absolut geeignet ist, namentlich nicht in Bezug auf genügende und richtige Beleuchtung, auch nicht in Bezug auf die Anordnung der Schränke und auf die Ermöglichung einer genügenden Überwachung der Sammlungen an den Tagen, da dieselben dem Publikum geöffnet sind und besonders nicht zur Fernhaltung des schädlichen Staubes.

3) Ein wesentlicher Nachteil für die darin vorzunehmenden Arbeiten sowohl, als für dessen Benutzung für den Unterricht an der Kantonsſchule und für Diejenigen, welche dasſelbe in der Nähe des kantonalen Gewerbemuseums zu besuchen wünschen, ist seine Entfernung von der neuen Kantonsſchule und dem Gewerbemuseum.

Man mag mir vielleicht das Hervorheben solcher Übelstände im jetzigen Augenblick, nachdem die Stadt und der Staat eben erst durch die Erbauung zweier großer Anstalten erhebliche Auslagen gehabt haben (ich kann nicht, wie andere gerne thun, sagen: Opfer gebracht haben, denn es sind keine Opfer, was so nötig war und was uns selbst so reiche Früchte tragen wird, also ist es richtiger zu sagen, das Geld sei seinem Zweck gemäß, im eigenen Interesse und in demjenigen des Ganzen richtig und gut angelegt worden), — ich sage, man könnte mir aus solchen Forderungen einen Vorwurf machen*. Allein durch Verschweigung derselben würde ich nach meiner Meinung noch einen weit schwereren Vorwurf verdienen. Es ist meine Pflicht, mich nach bester Überzeugung auszusprechen. Sache derer, welche über die nötigen Mittel verfügen, ist es, das Vorgebrachte zu erwägen. Es wird wohl auch hierin so gehen wie in anderen Dingen, daß sie nicht auf den ersten Wurf gelingen; deswegen muß der erste Wurf doch gethan werden. Denjenigen aber, welche überhaupt nichts thun wollen, sage ich: Nichts ist leichter als nichts zu thun. Es ist keine Kunst und kein Verdienst, den Geldsäckel mit beiden Händen zuzudrücken, damit ja alles hübsch beieinander bleibe. Wir

---

* Für den Konservator des Museums persönlich ist es gewiß nicht eine angenehme Aufgabe, bei Behörden und Privaten die Interessen des Museums zur Geltung zu bringen, Kredite und Beiträge zur Beseitigung von Mißständen nachzusuchen, da man hiebei selten Leute trifft, welche solche Gesuche etwa mit den Worten entgegen nehmen: „Ich danke dafür, daß man mich auf diese schöne Gelegenheit aufmerksam macht, die Finanzen, über welche ich verfüge, zu einem so guten Zweck zu verwenden.“ Ebensowenig sehnt sich derselbe nach der peinlichen Arbeit eines Umzuges der Sammlungen.

sprechen heute nicht von denen mit Hochachtung, welche zwar vortrefflich zu sparen verstanden, aber nichts geleistet haben, und wir loben nicht den Vater, welcher seinen Kindern nur Reichtümer hinterläßt, sondern vielmehr denjenigen, welcher seine Glücksgüter zum denkbar besten, d. h. zu einer guten Erziehung und möglichst hohen geistigen Ausbildung der Kinder verwendet hat. So haben gewiß, trotz allen Seufzern gewisser Kreise über die bezüglichen Kosten, die neu errichteten kantonalen Institute, zumal die mustergültigen Heil- und Pflege-Anstalten, die Kantonsſchule und das Gewerbemuseum mehr dazu beigetragen, in den Bürgern unseres Kantons einen gewissen Stolz und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu wecken, als wenn die betreffenden Bausummen im Staats- und Privat-Säckel aufgespeichert worden wären.

In ähnlicher Weise wird durch eine passende Unterbringung des naturhistorischen Museums nicht nur die Erforschung der naturhistorischen Verhältnisse unseres Vaterlandes und die Popularisierung der Naturwissenschaft gefördert, sondern im besten Sinne des Wortes auch ein patriotisches Werk gethan werden. Es wird dadurch zunächst ein Zentrum für die betreffenden wissenschaftlichen Bestrebungen in unserem Kanton geschaffen. Als solches wird und muß es, wie jede andere zentrale Einrichtung, dazu dienen, den, wie schon oben erwähnt, und wie in politischen Angelegenheiten oft genug unangenehm verspürt worden ist, sehr schwach entwickelten Staatsgedanken zu fördern. Auch anderwärts wird den wissenschaftlichen Institutionen nachgerühmt, sie haben nicht wenig dazu beigetragen, das Selbstgefühl einer Nation zu heben und dem Lande dadurch eine geachtete Stellung zu verschaffen, indem sie als wirksame Einrichtungen zur Förderung der Wissen-

schaft überhaupt Anerkennung fanden. Man sollte also auch bei uns auf den Beifall und die Mitwirkung der Behörden und der Bevölkerung zählen dürfen, wenn man die kantonalen und zugleich hauptstädtischen, wissenschaftlichen Institutionen auf die Stufe derjenigen der anderen Kantone zu heben, und überhaupt den Kanton auf dem Gebiet wissenschaftlicher Thätigkeit nach Kräften zu vertreten strebt.

In Bezug auf den Zeitpunkt, da den erwähnten Übelständen abgeholfen werden sollte, versteht es sich von selbst, daß derselbe nicht nur von den Wünschen der Freunde des Museums und der Naturforschenden Gesellschaft abhängen kann, auch nicht allein von den noch so dringenden Bedürfnissen des Museums; denn Aarau wird als Hauptort sehr manigfaltig und im Verhältnis zur Größe der Stadt sehr stark in Anspruch genommen. Es wird sich also fragen, welche anderen dringenden Bedürfnisse verlangen vorher noch mit mehr Recht ihre Befriedigung? In dieser Beziehung muß man anerkennen, daß z. B. die jetzigen Übelstände im chemischen Laboratorium noch dringender Abhilfe erfordern. Wir müssen also die Befriedigung der Bedürfnisse des naturhistorischen Museums vertagen. Wenn wir dieselben gleichwohl hier schon erwähnt haben, so geschah es nur deswegen, um wenigstens den Wunsch genügend zu begründen, es möchte bei der Plazierung des zu erstellenden Chemiegebäudes in der Nähe der Kantonsschule und des Gewerbemuseums schon jetzt darauf Bedacht genommen werden, daß eine spätere Plazierung eines Museumsgebäudes ebenfalls in der Nähe dieser beiden Anstalten nicht unmöglich wird.

Im Anschluß an die Berichterstattung über das naturhistorische Museum mag noch Erwähnung finden, daß

unsere Gesellschaft den Druck der Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonsſchulgebäudes in Aarau mit wesentlichen Beträgen unterstützt hat. Es war nämlich ausdrücklich gewünscht worden, es möchte der Festschrift außer den rein wissenschaftlichen Arbeiten auch eine solche mit spezifisch aargauischem, oder wenn möglich geradezu aarauischem Inhalt beigegeben werden. Was war also passender, als speziell den Boden von Aarau und die geologische Vorgeschichte der Umgebung des Schulortes zu schildern. Zur Erleichterung des Verständnisses des Textes erschien es geboten, einige Illustrationen, namentlich eine geologische Karte beizufügen. Hiezu würde jedoch der offizielle Kredit nicht ausgereicht haben. Da die Arbeit eine naturhistorische war, und da zudem dabei die seit vielen Jahren im Naturhistorischen Museum gesammelten und aufbewahrten Dokumente der Naturgeschichte unseres Landes verwertet werden sollten, so schien es angemessen, daß die aargauische naturforschende Gesellschaft ein solches Vorhaben fördere. Dabei war ihr ein ungenannt sein wollender Freund der Naturwissenschaft mit einem Beitrag von 250 Fr. behilflich. Die Gesellschaft schoß selbst noch 200 Fr. zu. In der Folge hat bekanntlich auch der Stadtrat von Aarau, wesentlich mit dem Hinweis auf die spezifisch den Boden von Aarau betreffende Arbeit, einen Beitrag von 500 Fr. geleistet, so daß also im Ganzen 950 Fr. zu diesem Zweck beigesteuert worden sind und die von der Behörde ursprünglich nicht vorgesehenen Illustrationen den offiziellen Kredit in der That nicht belastet haben

D. Bericht über die Bibliothek, Zeitschriften etc.,

erstattet vom Bibliothekar.

a. Eingegangene Tauschschriften fremder Gesellschaften von 1895 bis 1897.

Augsburg, Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg:
Bericht 32.

Basel, Naturforschende Gesellschaft:
Verhandlungen, Band X, Heft 2 und 3, Band XI, Heft 1, 2 und 3.

Bern, Naturforschende Gesellschaft:
Mitteilungen: 1894, 1895 und 1896.

Bonn, Niederrhein. Gesellschaft für Natur und Heilkunde:
Sitzungsberichte 1895, I. und II. Hälfte, 1896 I. und II. Hälfte, 1897 I. Hälfte.

Bonn, Naturhist. Verein der preuss. Rheinlande, Westfalens etc.:
Verhandlungen: Jahrgang 51, II. Heft, 52 I. und II. Heft, 53 I. und II. Heft und 54 I. Heft.

Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft:
Jahresbericht X (1895—97).

Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein:
Abhandlungen: 13. Band II. und III. Heft, 14. Band I. und II. Heft. Beiträge zur norddeutschen Volks- und Landeskunde, Heft 1.

Breslau, Verein für „Schlesische Insektenkunde":
Zeitschrift für Entomologie: Heft 19—21. Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins.

Brünn, Naturforschender Verein:
Verhandlungen: Band 33 und 35.

Brünn, Naturforschender Verein, Meteorolog. Kommission:
Bericht 13 und 14.

Bruxelles, Société entomologique:
Annales, Band 38 und 40.

Bruxelles, Société malacologique de Belgique:

Annales: tome 17, Procès verbal v. 5. XI. 92—26. V 95.

Buenos Aires, Museo nacional:

Annales: tomo IV (ser. 2a, t. I), tomo V (ser. 2a, t. II) Memoria del Museo nacional: 1894—96.

Chapel Hill, N. C. Elisha Mitchel scientific sociation;

Journal: Vol. XI part I und II, Vol. XII part. II, Vol. XIII part. I und II.

Chicago, Academy of Sciences:

a. Bulletin, Vol. III, Annual Report 38 (1895), 39 (1896).

b. The Lichen-Flora of Chicago and vicinity, Bull. No. 1.

Christiania, Universitätsbibliothek:

a. Norronaskaller. Crania antiqua in parte orientali Norwegiae etc.

b. Fauna norwegiae Band I (Phyllocarida og. Phyllocopoda).

Chur, Naturforschende Gesellschaft Graubündens:

a. Jahresbericht, Band 38, 39 und 40.

b. Die Ergebnisse der sanitär. Untersuchungen des Kts. Graubünden, in den Jahren 1875—79, von Dr. P. Lorenz.

Cordoba, Argentinien, Academia de Ciencias:

Boletin: tomo XIV (1ª, 2ª, 3ª, 4ª), tomo XV (entrega 1ª, 2ª, 3ª).

Costa Rica, Museo nacional:

a. Informe préséntado al señor secretario de estado en el despacho de fomento por Anastasio Alfaro.

b. Mamieros de Costa Rica por Anastasio Alfaro.

c. Insectos de Costa Rica pequeña coleccion arreglado por J. Fid. Tristan, Entomologo del Museo.

d. Moluscos terrestres y fluviatiles de la meseta central de costa Rica colectados y arreglados por P. Biolley.

e. Informe de Museo nacional de Costa Rica 1896—1897.

f. Antiguendados de Costa Rica por Anastasio Alfaro I entrega.

g. Fauna de Costa Rica No. 8.
h. Flora de Co ta Rica No. 6.

Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“:
Sitzungsbericht und Abhandlungen 1885—1896, 1897[I].

Elberfeld, Naturwissenschaftlicher Verein:
Mitteilungen Heft 8.

Frankfurt a/M., Senkenbergische Naturforschende Gesellschaft:
Bericht: 1895—1897.

Frankfurt a/O., Naturwissenschaftl. Verein des Reg.-Bezirks Frankfurt:
Societatum litterae Jahrgang IX, X und XI, (No. 1—6).
Helios: Abhandlungen und monatliche Mitteilungen: Jahrgang 13 und 14.

Frauenfeld, Thurgauische Naturforschende Gesellschaft:
Mitteilungen Heft 11 und 12.

Freiburg i. B., Naturforschende Gesellschaft:
Bericht: Band 9, Heft 1—3.

Fribourg, Société fribourgeoise des sciences naturelles:
a. Compte rendu 1890—1893.
b. Le caractère naturel du déluge par Raymond de Girard (1894).

Genf, Société de physique et d'histoire naturelle:
Compte rendu des séances XI, XII, XIII (1894—96).

Gießen, Oberschlesische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde:
Bericht 30 und 31 (1895—96).

Graz, Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark:
Mitteilungen: Jahrg. 1894—96 (Heft 31—33).

Hamburg, Verein für Naturwissenschaftliche Unterhaltung:
Band 8 und 9 (1891—95).

Heidelberg. Naturhist. medicin. Verein:
Verhandlungen: Band 5, Heft 3, 4 und 5.

Igló, Ungarischer Karpathenverein:
Jahrbuch: Jahrgang 23 und 24 (1896—97).

Innsbruck, Ferdinandeum für Tyrol und Voralberg:
Zeitschrift: 39, 40, 41 und Register.

Kassel, Verein für Naturkunde:
Abhandlungen und Berichte 40 und 41 (1895—1896).
Kiel, Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig und Holstein:
Schriften: Band X, Heft 2, Band XI, Heft 1.
Landshut, Botanischer Verein:
Bericht 1894—95.
Lausanne, Société vaudoise des sciences naturelles:
Bulletin: No. 115—125.
Leipzig, Naturforschende Gesellschaft:
Jahrgang 19—21 (1892—94.
Liestal, Geschichte der Natura Liestal.
Linz, Verein für Naturkunde in Österreich ob der Enns:
Jahresbericht: 23—26.
Luxemburg, Verein Luxemburger Naturfreunde:
Jahrgang 4 und 6.
Luzern, Naturforschende Gesellschaft:
Mitteilungen Heft 1 (1895—96).
Madison, Wisconsin Academy of sciences, arts and letters:
Transactions: Vol. X.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein:
Bericht 1894^{II}—1896.
Milwaukee, Public Museum of the city of Milwaukee.
Annual report 13.
Minneapolis, Minnesota Academy of natural sciences:
Bulletin Vol. 4 No. I part. 1.
Montbéliard, Société d'émulation:
Mémoires vol. 24, 25 (2ième fasc).
Münster, Westfälischer Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst:
Jahresbericht: 21, 22, 24 (1896).
Neuchâtel, Société neuchâteloise de Géographie:
Bulletin: tome 8 und 9 (1895—97).
Offenbach, Verein für Naturkunde:
Bericht 33—36.

Paris, Société entomologique de France:
Bulletin des séances 1895: No. 5—20, 1896: Nr. 1—21, 1897 No. 1—18.

Paris, Feuilles des jeunes Naturalistes:
Jahrgang 25, 26 und 27 (No. 293—324).

Philadelphia, Wagner Free Institute of Sciences:
Transactions Vol. III part. 3 Vol. IV.

Regensburg, Naturwissenschaftlicher Verein:
Bericht 5. Heft (1894—95).

Riga, Naturforscher-Verein:
a. Festschrift in Anlaß seines 50jährigen Bestehens 1895.
b. Korrespondenzblatt Band 38 und 39.

San José, Ethnologia Centro-Americana:
Documentos relativos a la panticipacion de Costa Rica en Dicho Certamen No. 1.

St. Gallen, Naturwissenschaftliche Gesellschaft:
Bericht 1892—96.

Santiago de Chile, Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein:
Band III, Heft 1—2.

Schweiz. Naturforschende Gesellschaft:
a. Verhandlungen 1894—96.
b. Geolog. Kommission der Nat. Gesellschaft:
Beiträge zur geolog. Karte der Schweiz, Lieferung 30, 33, 34. Beiträge zur geolog. Karte der Schweiz, Neue Folge: Lieferung 5, 6 und 7.

Schweiz, Geologische Gesellschaft:
Eclogae Vol. IV 3, Vol. 5, No. 1 und 2, 3, 4.

Schweiz, Botanische Gesellschaft;
Heft 6 und 7.

Sion, Société Murithienne:
Bulletin des traveaux 1892—93.

Solothurn, Naturforschende Gesellschaft:
Bericht X und XI (—1897).

St. Louis, U. S Academy of Sciences:
Transactions: Vol. VI No. 9—18, Vol. VII No. 1—16.

Stockholm, Entomologiska Föreningen:

Entomologisk Tidskrift: 1895 (Heft 1—4) 1896 (Heft 1—4).

Tufts College, Massachusets.

Studies: No. 4.

Washington, a. Departement of the Interior:

Report of the U. S. geographical und geological survey Vol. 9. U. S. Geological survey: Annual report 14, 15, 16 und 17 (part III).

b. Departement of Agriculture, North American Fauna: Division of Ornithologie and Mammalogie (Biological survey).

α. No. 6, 8, 10, 11, 12 und 13.

β. Farmers Bulll. No. 54.

γ. Yearbook of the U. S. Dep. of Agriculture (1896).

Washington, c. U. S. National Museum:

α. Proceedings Vol. 17.

β. Bulletin No. 47 und 48.

γ. Life histories of the North American birds (Bendire).

δ. Oceanic Ichtyology (Goode und Bean 1895, 2 Bände).

Washington, Smithsonian Institution, Bureau of Ethnologie:

1) Annual report 10—15 (1881—94).
2) The maya year by Cyrus Thomas.
3) The Pamunkey Indians of Virginia.
4) Bibliography of Wakashan Languages
5) List of the publication of the bureau of Ethnologie.
6) An ancient Quarry in Indian territory.
7) Archeologique investigation in James and Potomac Valleys by Gerard Fowke.
8) The Siouan Tribes of the East by James Morney.
9) Chinook Texts by Franz Boas.

Washington, Smithsonian Institution:

1) Annual report of the board of regents 1892—94.
2) Report of the U. S. National Museum 1895 (July).

Wien, K. K. Geolog. Reichsanstalt:
Verhandlungen: 1894—1897 (Heft 1—13).

Wien, K. K. Zoolog. Botanische Gesellschaft:
Verhandlnngen: Jahrgang 1894—96 (Heft 1—10).

Wiesbaden, Nassauischer Verein für Naturkunde:
Jahrbücher: Jahrgang 48, 49 und 50.

Zürich, Naturforschende Gesellschaft:
Vierteljahresschrift: Jahrgang 39—42 (Heft 1 und 2)
Festschrift I und II (1896)

Zürich, Eidgenössisches Polytechnikum:
Katalog der Bibliothek (6. Auflage).

Zwickau, Verein für Naturkunde:
Jahresbericht 1897—96.

b. Geschenke von Privatpersonen.

1895. 1) Dr. Othmar Emil Imhof:
Premiers résultats des recherches sur la faune des invertébrés aquatiques du Canton de Fribourg.

2) Dr. A. Heim: Geologische Nachlese: No. 4, Der diluviale Bergsturz v. Glärnisch-Guppen. Geologische Nachlese: No. 5 A. Rothpletz in den Glarneralpen. (Sonderabdruck aus der Vierteljahresfchrift der Nat. Gesellschaft in Zürich 1895.

3) Dr. J. Müller:
a. Lichenes (Bulletin de la société royale de Botanique de Belgique 30 und 32).
b. Arthoniac, et Arthothelii, Species Wrightianae in Insula Cuba lectae 1894.
c. Lichenes Wilsoniani (Extrait du bulletin de l'herbier Boissier).
d. Lichenes Brisbaneses (Estratto dal Nuovo Giornale Botanico Italiano Vol 23, No. 3).
e. Lichenes us ambarenses (Separatabdruck aus Englers bot. Jahrbüchern 20. Band 1. und 2. Heft 1894).

4) Dr. Othmar Emil Imhof:
Zur Kenntnis der Hydrologie des Kantons Gaubünden (Separatabdruck aus dem 32. Jahresbericht der Nat. Gesellschaft Graubündens 1889).

5) Derselbe:
Th. Barrois, Fauna der Gewässer Syriens (Separatabdruck aus dem Biolog. Centralblatt, Band 15, No. 24.)

1896. 1) Dr. J. Hofer, Muri:
Notitzen über die Fischfauna des Kantons Tessin.

2) Dr. Othmar Emil Imhof:
Die Binnengewässer-Fauna der Azoren, Referat nach de Guerne und Barrois. (Sonderabdruck aus dem biolog. Centralblatt Band 16, No. 18).

3) Dr. F. Kinkelin, Prof.:
Einige seltene Fossilien des Senkenbergischen Museums.

1897. 1) Anton Balawelder:
Abstammung des Allseins.

2) Janet, Charles, Paris:
a. Sur les rapports des Lepismides myrmecophiles avec les fourmis.
b. Sur les rapports du Discopoma cornuta B. avec le Lasius mixtus Nyl.
c. Etudes sur les fourmis, les guêpes et les abeilles, 12me Note. (Myrmica, Camponotus, Vespa, Apis.)
d. Filets arqués de antennes de Xylodiplosis (extrait du bull. de la société entomolog. de France).

3) Dr. Fritz Urech, Tübingen (durch Herrn Dr. Lindt, Aarau) Beobachtung von Kompensationsvorgängen in der Farbenzeichnung einiger Vanessa-Arten.

4) J. Schenker, Schönenwerd:
Kraftübertragungswerke in Rheinfelden.

5) Janet, Charles, Paris:
Les fourmis (extrait de la société zoolog. de France).

c. Verzeichnis der Zeitschriften für die Zirkulation.

1) Annalen der Physik und Chemie, 12 Nummern.
2) Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. 12 Nummern.
3) Aus allen Weltteilen, 12 Hefte in 2 Exemplaren.
4) Botanisches Centralblatt, 52 Nummern.
5) Centrablatt für Bakteriologie und Parasitenkunde, 52 Nummern.
6) Dingler, Polytechnisches Journal, 4 Bände à 13 Hefte
7) Elektrotechnische Rundschau, 52 Nummern.
8) Gäa in 2 Exemplaren à 12 Hefte.
9) Globus in 3 Exemplaren, je 2 Bände à 24 Nummern.
10) Hoffmann, Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, 12 Hefte.
11) Jahrbuch der Mineralogie, Geologie und Paläontologie, 2 Bände à 3 Hefte.
12) Zoolog. Centralblatt, 26 Nummern.
13) Die Natur, 52 Nummern.
14) Naturwissenschaftliche Rundschau, 52 Nummern.
15) Naturwissenschaftliche Wochenschrift, 52 Nummern.
16) Petermann, Geographische Mitteilungen in 2 Exemplaren à 12 Hefte.
17) Der Stein der Weisen, gemeinschaftlich mit der Kantonsschule
18) Entomolog. Nachrichten, 24 Nummern.
19) Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, 6 Hefte.
20) Zoologischer Garten, 12 Hefte.
21) La nature, Revue des Sciences, 52 Nummern.
22) Biolog. Centralblatt, 24 Nummern.
23) Prometheus, 52 Nummern.
24) Natur und Haus, 24 Nummern.
25) Zeitschrift für Entomologie 52 Nummern.
26) Journal für praktische Geologie, 12 Nummern.
27) Mechaniker, 24 Nummern.

28) Schweiz. Bauzeitung, 52 Nummern.
29) Alpina, 12—18 Nummern.
30) Zeitschrift für Elektrochemie, 24 Nummern.
31) Journal für Röntgenphotographie (Heftzahl unbestimmt).

Aus der Kompetenzsumme von Fr. 75 bestreitet der Bibliothekar verschiedene ihm passend erscheinende Broschüren, Vorträge etc., welche gelegentlich ebenfalls in Zirkulation kommen.

Die hier angeführten 31 resp. 36 Zeitschriften zirkulieren gegenwärtig in 15 Lesekreisen unter 115 Lesern. Jedes Mitglied erhält bei seiner Aufnahme in die Gesellschaft ein Verzeichnis der zirkulierenden Schriften, mit dem Ersuchen, diejenigen Schriften anzustreichen, welche es für sich wünscht und dasselbe dem Bibliothekar zuzustellen. Nach Möglichkeit wird vom Letzteren den Wünschen der Leser Rechnung getragen. Da jedoch die Zahl der Leser in einem Leserkreise wegen einer möglichst gleichwertigen Zirkulationsdauer für alle Kreise eine beschränkte bleiben muß, so können natürlich nicht in jedem Falle alle Wünsche befriedigt werden, und es können Versetzungen in andere Leserkreise nur gelegentlich stattfinden. Jedem Leserkreise aber werden wenigstens 2 neue Schriften zugeteilt und zwar diejenigen, welche von der Mehrzahl der Leser in erster Linie gewünscht werden. Daneben kommen in jede Mappe noch Schriften, welche ihren Rundgang zum zweiten und dritten Male antreten und von den Lesern gewünscht werden. Es ist deshalb einleuchtend, daß die Lesezeit von 14 Tagen von jedem Leser eingehalten werden muß, wenn nicht eine Stauung der Zirkulation eintreten soll. Sollte ein Mitglied aber im Laufe der Zeit mit dem ihm gebotenen Lesestoff nicht zufrieden sein, so genügt eine Mitteilung davon an den Bibliothekar, der eine Versetzung in einen

passenderen Leserkreis vornimmt. Es kann oft vorkommen, daß wegen Stauungen des Lesestoffes bei irgend einem säumigen Mitgliede, in der Bibliothek zuwenig Lesestoff vorhanden ist und die verlangten Zeitschriften nicht in regelmäßger Reihenfolge den Mappen beigelegt werden können, in welchem Falle dann der Bibliothekar kleinere Schriften naturwissenschaftlichen Inhaltes oder Mitteilungen anderer Naturforschender Gesellschaften, welche nicht zu volumiös sind, als Ergänzung des Lesestoffes beifügt. Es ist leider oft nicht möglich, die einlangenden Tauschschriften der mit uns im Verkehr stehenden Naturforschenden Gesellschaften den Mappen beizulegen, da dieselben, weil zu leicht gebunden, durch die Zirkulation zu sehr leiden oder dann zu voluminös sind. Es können dieselben aber von den Mitgliedern aus der Bibliothek bezogen werden, sofern von ihnen die ausgelegten Porti vergütet werden.

Die zur Zirkulation gelangenden Schriften leiden durch diese oft derart, daß sie einen zweiten oder dritten Rundgang nicht mehr antreten können, ohne daß sie vorher neu geheftet werden. Es ist dies auch nicht zu verwundern, wenn es so häufig vorkommt, daß einige der Herren Leser sich nicht einmal die Mühe nehmen, die Hefte vor dem Einpacken und Weitersenden gehörig zusammenzulegen, sondern sie einfach „zusammenwursten“ und sie derart dem Bibliothekar zurücksenden. Es muß diese Rücksichtslosigkeit gewiß getadelt werden.

Die verschiedenen bei der Zirkulation vorkommenden Unregelmäßigkeiten veranlassen mich zu folgenden

Bemerkungen:

1) Die Lesezeit von 14 Tagen soll nicht überschritten werden, natürlich auch nicht vom letzten Leser eines Kreises.

2) Trifft bei einem Leser eine zweite Mappe ein, bevor die Lesezeit für die erste verstrichen ist, so soll die zweite Mappe nach Absendung der ersten weitere 14 Tage behalten werden und dieser Grund behufs Vermeidung einer Buße wegen event. verspäteter Absendung, unten auf der Liste angegeben werden.

3) Abwesenheit, Ferien oder Krankheit können nicht als Gründe für Befreiung von der Buße bei verspäteter Absendung gelten.

4) Jeder Leser hat den Inhalt der Mappe mit dem Verzeichnis auf der Leserliste bei Ankunft und Absendung der Mappe zu verifizieren und etwa fehlende Hefte sofort beim Vorgänger zu reklamieren und wenn dieselben nicht erhältlich sind, dem Bibliothekar sofort davon Mitteilung zu machen.

5) Jeder Leser ist für den Inhalt der Mappe verantwortlich und haftet für Lücken im Lesestoff.

6) Jeder Leser hat den Lesestoff geordnet und in verschlossener Mappe seinem Nachfolger eventuell der Bibliothek zu übersenden.

7) Die Rücksendung der Mappe vom letzten Leser eines Kreises erfolgt „portofrei“ mit der Bemerkung: „Zurück an die Bibliothek“

Städt. Schulhaus, Aarau.

Der Bibliothekar:
Sam. Döbeli.

E. Budget für das Jahr 1898.

Entworfen vom gew. Kassier A. Schmuziger-Stäheli.

a) Einnahmen.

Saldo letzter Rechnung	234 Fr.
Beitrag des Staates Aargau*	200 „
Beitrag der Stadt Aarau**	100 „
Zinse	10 „
Beiträge von 157 Mitgliedern	1256 „
Bußen für Verspätung in der Ablieferung der Mappen	100 „
Erlös aus dem Verkauf des 8. Heftes der Mitteilungen	100 „
Summa	2000 Fr.

* An diesen Beitrag ist die Bedingung geknüpft, daß der Lesestoff nach der Zirkulation an die Kantonsbibliothek abgeliefert werde.

** Dieser Beitrag wird unter der Bedingung entrichtet, daß daraus Schaustücke angeschafft werden und daß die Sammlungen den Schulen und dem Publikum von Aarau zugänglich sein sollen.

b) Ausgaben.

Entschädigungen an auswärtige Vortragende	50 Fr.
Abonnements von Zeitschriften	850 „
Vergütung an den Bibliothekar	150 „
Druck des 8. Heftes des „Mitteilungen“ .	400 „
Diverses, Lithographieen, Inserate u. s. w.	100 „
Porti	60 „
Kredit für Museumsanschaffungen . .	200 „
Versicherung des Museums	20 „
Saldo auf neue Rechnung	170 „
Summa	2000 Fr.

F. Der Vorstand und die Kommissionen.

a) Der Vorstand:

Präsident:	Herr	Dr. F. Mühlberg.
Vizepräsident:	„	Dr. P. Liechti.
Aktuar:	„	Dr. Schwere.
Kassier:	„	H. Kummler.
Bibliothekar:	„	S. Döbeli.

b) Museumskommission:

Herr Frey-Herzog.
„ Dr. F. Mühlberg, Konservator des Museums.
„ Dr. A. Tuchschmid.

c) Bibliothekkommission:

Herr S. Döbeli, Bibliothekar.
„ Dr. P. Liechti.
„ Dr. F. Mühlberg.

d) Redaktionskommission:

Herr Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen.
„ Dr. H. Ganter.
„ Dr. P. Liechti.
„ Dr. F. Mühlberg, Redaktor der Mitteilungen.
„ Dr. A. Tuchschmid.

e) Rechnungsrevisoren:

Herr E. Custer, Fabrikant.
„ Oskar Guyer, Fabrikant.

G. Verzeichnis der Mitglieder.

I. Ehrenmitglieder.

	Eintrittsjahr
Dr. Fischer-Sigwart, Apotheker in Zofingen.	1880
Dr. Frey-Geßner, Entomologe in Genf.	1846
Dr. F. Mühlberg in Aarau.	1866
J. Wullschlegel, Alt-Rektor in Lenzburg.	1898

II. Korrespondierende Mitglieder.

Heim, Dr. Albert, Professor in Zürich.	1895
Hilfiker, Dr. J., Topographisches Büreau in Bern.	1895

	Eintrittsjahr
Kinkelin, Dr. F., Professor in Frankfurt a/M.	1895
Lang, Dr. Arnold, Professor in Zürich.	1895
Schmidt, Dr. Karl, Professor in Basel.	1895
Zschokke, Dr. Erwin, Professor a. d. Tierarzneisch. Zürich.	1895

III. Ordentliche Mitglieder.

1.	Ammann, U., Bezirkslehrer in Zofingen	1897
2.	Amsler, Dr. Gerold in Wildegg.	1894
3.	Amsler-Hünerwadel, R., in der Au bei Wildegg	1896
4.	Attenhofer, C., prakt. Arzt in Zurzach.	1894
5.	Ausfeld, Rektor in Rheinfelden.	1881
6.	Bächli, Ingenieur in Buchs.	1873
7.	Bally-Herzog, Arthur, in Schönenwerd.	1894
8.	Bally-Prior, Eduard, in Schönenwerd.	1888
9.	Bargetzi, Ingenieur in Aarau.	1897
10.	Baumann-Hemmann, Kaufmann in Aarau.	1892
11.	Baur, J. in Gränichen.	1898
12.	Bäurlin, Elektrotechniker in Aarburg.	1888
13.	Bebié, Edmund, Fabrikant in Turgi.	1894
14.	Becker, Ad., Apotheker in Zürich.	1869
15.	Berner, Dr. Hermann, Zahnarzt in Aarau.	1879
16.	Bertschi, Tierarzt in Suhr.	1894
17.	Bertschinger, Otto, Kaufmann in Lenzburg.	1898
18.	Bigler, Dr., Bezirkslehrer in Aarau.	1889
19.	Bickel, Dr., Chemiker in Wildegg.	1890
20.	Bickel, J. M., Fabrikant in Wildegg.	1884
21.	Bircher, Andreas, Kaufmann in Aarau und Kairo.	1884
22.	Bircher, J., Kreis-Ingenieur in Aarau.	1892
23.	Blösch, Vizeammann in Laufenburg.	1881
24.	Bohnenblust, Karl, Pfarrer in Suhr.	1893
25.	Bretscher, Emil, Elektrotecknikker in Aarau.	1896
26.	Bruggisser, Gemeindeammann in Wohlen.	1894
27.	Brunner, Kreisförster in Rheinfelden.	1894
28.	Custer, Emil, Chemiker in Aarau.	1886
29.	Diem, C., Bezirkslehrer in Wohlen.	1894
30.	Dietiker, Fritz, Bankbeamter in Buchs.	1895
31.	Dill, Rektor in Menziken.	1897
32.	Dinkelmann, J., Bezirkslehrer in Aarburg.	1894
33.	Döbeli, Daniel, Bezirkslehrer in Seon.	1894
34.	Döbeli, Samuel, Bezirkslehrer in Aarau.	1887
35.	Dolder-Saxer, Kaufmann in Aarau.	1887
36.	Drack, Landwirtschaftslehrer in Mülligen.	1894
37.	Dubler, Dr, Professor in Basel.	1894
38.	Ehlers, Heinrich, Buchhändler in Aarau.	1894
39.	Erne, Gustav, Bezirkslehrer in Baden.	1878
40.	Erzinger, H., Chemiker in Schönenwerd.	1884
41.	Escherich, C., Apotheker in Beinwyl a/S.	1894
42.	Fahrländer, Dr., Regierungsrat in Aarau.	1884
43.	Feer, James, Rentier in Luzern.	1881

	Eintrittsjahr
44. Feer, Karl, Rentier in Aarau.	1877
45. Fleiner, Hans, Fabrikant in Aarau.	1889
46. Forster, Dr., Apotheker in Frick.	1887
47. Frey, Dr. med., Adolf, in Aarau.	1853
48. Frey-Herzog, August, Oberst, Fabrikant in Aarau.	1860
49. Frey, Eugen, Kaufmann in Aarau.	1869
50. Frey, Dr., Konrad, Arzt in Aarau.	1888
51. Frey, Max, Fabrikant in Aarau.	1888
52. Frey, Oskar, Fabrikant in Aarau.	1872
53. Frey, Bezirkslehrer in Baden.	1877
54. Frey, Dr. E., Direktor in Rheinfelden.	1890
55. Frey, Robert, Fabrikant in Aarau.	1895
56. Fröhlich, Dr. L., Arzt in Königsfelden.	1894
57. Funk, Fritz in Baden.	1894
58. Galleya, Apotheker in Schinznach.	1894
59. Ganter, Dr. Heinrich, Professor in Aarau.	1886
60. Gasser, Emanuel, Fabrikant in Aarau.	1894
61. Günther, Karl, in Rheinfelden.	1867
62. Guyer, Oskar, Fabrikant in Aarau.	1879
63. Gysi, Otto, Mechaniker in Aarau.	1858
64. Habich-Dietschi in Rheinfelden.	1880
65. Hässig, Hans, Stadtrat in Aarau.	1892
66. Henckell, Gustav, Fabrikant in Lenzburg.	1894
67. Henz-Plüß, Jakob, Stadtrat in Aarau.	1893
68. Herzog, Dr. H., Archivar in Aarau.	1892
69. Hesse, Musikdirektor in Lenzburg.	1896
70. Hilfiker-Hüssy, Kölliken.	1898
71. Hofer, Dr., Obst- und Weinschule Wädensweil.	1884
72. Holliger, Seminarlehrer in Wettingen.	1891
73. Hommel, August, Mechaniker in Aarau,	1860
74. Honegger, Heinrich, Fabrikant in Bremgarten.	1894
75. Horlacher, Dr., Arzt in Brugg.	1890
76. Huber, Apotheker in Möhlin.	1898
77. Hünerwadel, Richard, Forstverwalter in Bremgarten.	1894
78. Hunziker, H. E., Kaufmann in Aarau.	1894
79. Hunziker-Fleiner, Herm., Rentier in Aarau.	1880
80. Isler, Dr. med., in Aarau.	1884
81. Isler, Leo, Fabrikant in Wohlen.	1894
82. Jung, Ludwig, Apother in Aarau.	1898
83. Kalt, Dr., Oberarzt in Aarau.	1888
84. Kauf, A., Bankkassier in Aarau.	1892
85. Keusch, C., Apotheker in Aarau.	1888
86. Kieser-Dambach, Bankkassier in Aarau.	1888
87. Köttgen, Fritz in Liestal	1895
88. Kummler, H., Kaufmann in Aarau.	1886
89. Lang, Dr., Augenarzt in Aarau.	1895
90. Liechti, Dr. Paul, Professor in Aarau.	1874
91. Matter, E., Rektor in Kölliken.	1888
92. Matter, Paul, Fabrikant in Kölliken.	1897
93. Meier, J., Bezirksförster in Olten.	1890
94. Meyer, M., Tierarzt in Bremgarten.	1894
95. Meyer-Darcis, G., Kaufmann in Wohlen.	1882

	Eintrittsjahr
96. Müller, A., Baumeister in Aarau.	1887
97. Müller, Dr. Roman, Arzt in Wohle .	1894
98. Müller-Haberstich, Kaufmann in Aarau.	1892
99. Müller-Suter, J., Lithograph in Aarau.	1894
100. Münch, Dr. A., Arzt in Brestenberg.	1894
101. Niggli, Rektor, Großrat in Zofingen.	1882
102. Oehler-Theiler, Oskar, Fabrikant in Aarau.	1884
103. Pfau, Sohn in Aarau.	1893
104. Pfister, C., Stadtammann in Baden.	1894
105. Rey, Fritz, Professor in Aarau.	1894
106. Ringier, Arnold, Regierungsrat in Aarau.	1886
107. Ringier, Rudolf, Generalstabs-Mayor in Lenzburg.	1894
108. Rivett-Carnac, Oberst, auf Schloß Wildegg.	1896
109. Roniger, Direktor der Bierbrauerei z. Feldschlößchen in Rheinfelden.	1894
110. Roth, Oberst in Aarau.	1875
111. Ruepp, Traugott, Apotheker in Menziken.	1894
112. Rüetschi, Glockengießer in Aarau.	1887
113. Rychner, Dr. O., Arzt in Ober-Entfelden.	1888
114. Sauerländer, R., Buchhändler in Aarau.	1881
115. Schaufelberger, W., Bezirkslehrer in Baden.	1883
116. Schaufelbühl, Dr., Arzt in Baden.	1866
117. Schenker, J., Techniker in Schönenwerd.	1866
118. Schenker, Bezirks-Tierarzt in Aarau.	1894
119. Schmid-Läuchli, Ingenieur in Aarau.	1893
120. Schmuziger, Jean, Baumeister in Aarau.	1893
121. Schmuziger-Stäheli, A., Fabrikant in Aarau.	1886
122. Schürch, Fabrikant in Aarau.	1891
123. Schwere, Dr., Seminarlehrer in Aarau.	1897
124. Siegrist, Dr. med. in Brugg.	1890
125. Springer, Hermann in Aarau.	1895
126. Spühler, Redaktor in Aarau.	1894
127. Stähelin, Arfred, Dr. med. in Aarau.	1869
128. Steiger, W. von, Ingenieur in Aarau.	1895
129. Steiner, Dr. H., Arzt in Kulm.	1894
130. Steiner-Nußbaum, Emil, Fabrikant in Birrwyl.	1894
131. Stingelin, Dr. Theodor, Bezirkslehrer in Olten.	1898
132. Stoll, Rektor in Schinznach.	1879
133. Thut, W., Bezirkslehrer in Lenzburg.	1896
134. Tuchschmid, Dr. A., Rektor in Aarau.	1884
135. Vinassa, Buchhalter in Kreuzlingen.	1898
136. Vogt, Adolf, Zahnarzt in Aarau.	1894
137. Vock, Karl, Fabrikant in Wohlen.	1894
138. Walti, R., in Seon.	1894
139. Wassmer, Emil, Kaufmann in Aarau.	1882
140. Weber, Buchhalter in Wohlen.	1873
141. Weber, G., Dr. med. in Aarau.	1874
142. Wehrli, H., Kaufmann in Buchs.	1869
143. Weibel, Dr. A., Direktor der Irrenanstalt Königsfelden	1891
144. Weibezahl, L., Apotheker in Aarau.	1866
145. Weissenbach, Dr. Constantin, Arzt in Bremgarten.	1873
146. Widmer-Wirz, A., in Othmarsingen.	1894

	Eintritts jahr
147. Widtmer, J., Steinbruchbesitzer in Othmarsingen.	1891
148. Wildi, R., Generalagent der Baloise in Aarau.	1895
149. Wirz-Martin, Emil, Buchhändler in Aarau.	1891
150. Wolfsgruber, Photograph in Aarau.	1894
151. Wüest, Rektor der Bezirksſchule in Aarau.	1891
152. Wydler, Konrad, Apotheker in Aarau.	1879
153. Zai-Kappeler, Fabrikant in Turgi.	1892
154. Zehnder, A., Großrat in Birmenstorf.	1894
155. Zehnder, Gottlieb, Bezirkslehrer in Olten.	1873
156. Zehnder, Otto, Kantons-Ingenieur in Aarau.	1893
157. Zschokke, Dr. Arnold, Staatsſchreiber in Aarau.	1878
158. Zschokke, Dr. Fritz, Professor in Basel.	1887
159. Zschokke, Guido, Buchhändler in Aarau.	1880
160. Zschokke, Hermann, Kaufmann in Aarau.	1878
161. Zschokke, Konradin, Professor, Ingenieur in Aarau.	1890
162. Zürcher, Alfred, Arzt in Aarau.	1872
163. Zurlinden-Richner, K., Fabrikant in Aarau.	1894
164. Zweifel, Apotheker in Bremgarten.	1894